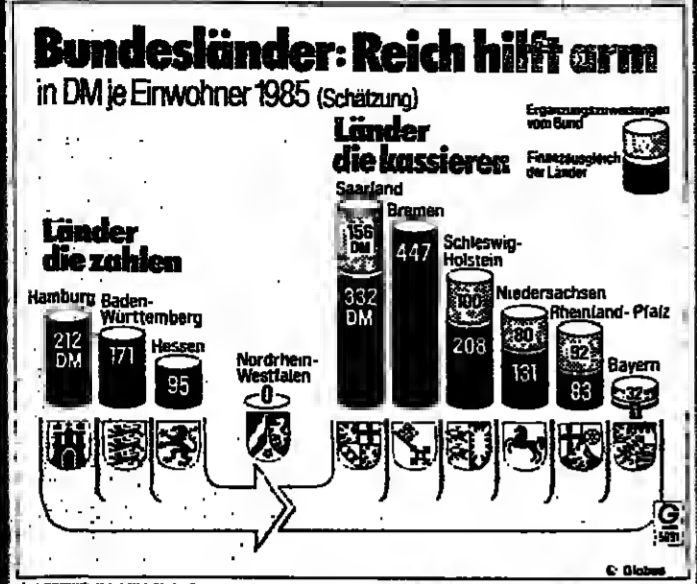


Freitag, 24. Juni 1986 - D \* \* \*

Belgien 38,00 sfr., Frankreich 7,00 P., Griechenland 150 Dr., Großbritannien 65 P., Italien 150 L., Jugoslawien 500,00 Din., Luxemburg 28,00 Fr., Niederlande 2,20 fl., Norwegen 8,50 skr., Österreich 10,00 S., Portugal 150 Esc., Schweden 8,00 skr., Schweiz 2,00 sfr., Spanien 170 Ptas., Kasanische Inseln 180 Ptas., Türkei 750 TL.

Kampfbildung  
griffen den  
Wachwuchs



### Heute Urteil zum Länderfinanzausgleich

Auch zwischen den Bundesländern soll soziale Gerechtigkeit herrschen. Das Grundgesetz sieht einen Länderfinanzausgleich vor, damit im Bundesgebiet einheitliche Lebensverhältnisse gewahrt bleiben. Die jetzige Regelung ist umstritten. Sechs Länder haben Klage beim Bundesverfassungsgericht erhoben, weil sie bestimmte Einzelheiten der Berechnung nicht für verfassungsgemäß halten. Sie erhoffen sich von dem für heute angekündigten Urteil je nach Interesselage eine Minderung ihrer Zahlung oder eine Erhöhung ihrer Zuweisungen. Seite 12

### POLITIK

**Südafrika:** London hat überaus neue Gespräche mit dem Generalsekretär der militanten südafrikanischen Guerrillabewegung ANC, Tambo, angekündigt. Er wird mit der Staatsministerin Lynda Chalker, einer Stellvertreterin von Außenminister Howe, zusammentreffen. (S. 10)

**China:** Peking hat mit dem Bau einer neuen Generation von Kriegsschiffen begonnen. In den nächsten fünf Jahren soll vor allem die elektronische Ausstattung der Seestreitkräfte beträchtlich modernisiert werden, die bislang nur zum Teil westlichen Standard der 70er Jahre erreicht hat.

**Flucht:** 13 Polen und fünf Einwohner der CSSR, die mit Reisegruppen Bayern besuchten, haben sich nach Angaben der Grenzpolizei abgesetzt und sind in der Bundesrepublik geblieben.

**ASEAN:** Die philippinische Präsidentin Aquino hat die Staaten des ASEAN-Paktes zur Verstärkung ihrer Unabhängigkeit aufgerufen. Den Industriestaaten warf sie Protektionismus vor.

## MEXICO 86

WM-Halbfinale: Das Halbfinale ist komplett. Auch Belgien braucht gegen Spanien das Elfmeterschießen. Morgen treffen die Belgier auf Argentinien (24 Uhr), der größte Triumph in der Verbandsgeschichte. (S. 8)

WM morgen: Weil der Frankfurter Thomas Berthold für das Spiel am Mittwoch (20 Uhr) gegen Frankreich gesperrt ist, soll an seiner Stelle der Hamburger Wolfgang Rolf gegen den französischen Kapitän Michel Platini spielen. (S. 8)

### WIRTSCHAFT

**Stahl:** Die Stahlindustrie ist "nicht unabänderlich" zum Schrumpfen verurteilt. Zu diesem Schluss kommt das IWI in einer Untersuchung über die langjährige Entwicklung der Branche in 34 Ländern, die 1981 zusammen 86 Prozent des Weltstahlverbrauchs gewannen. (S. 11)

**Börse:** Bei ruhigem Geschäft bildeten Aufträge aus dem Ausland die Stütze für die Aktienmärkte, die mit zum Teil beachtlichen Kurssteigerungen bei einigen Standardwerten reagierten. Der Rentenmarkt war behauptet. WELT-Aktienindex 277,95 (273,99). BHF Rentenindex 106,488 (106,451). BHF Performance Index 104,632 (104,567). Dollar-Mittelkurs 2,2689 (2,2425) Mark. Goldpreis pro Feinunze 341,05 (338,90) Dollar.

**Aktienindex der WELT**  
312.964-80  
290  
280  
270  
Juni 85

### KULTUR

**Geschichte:** Ein deutsch-deutscher Kulturaustausch in München über die Siemens-Stiftung fand fast nicht zu bewertenden Zuspruch. Dabei war Walter Schmidt, Direktor des Zentralinstituts für Geschichte in der DDR, "Deutsches Erbe als Ganzes". (S. 21)

**Beispiel:** Beth Mafefutsoh, das Haus der Diaspora auf dem Campus der Universität Tel Aviv, ist ein Museum der Rekonstruktion und nicht der Konservierung. Vielleicht ein Vorbild für die Pläne zum Bau eines Museums der deutschen Geschichte? Abkehr von muskulen Traditionen. (S. 21)

### SPORT

**Schwimmen:** Der Angriff des Amerikaners Biondi auf den Weltrekord über 200 m Freistil, mit 1:47,44 Min. gehalten von deutschen Weltmeister Michael Groß, ist fehlgeschlagen. Biondi erreichte 1:49,04 Min.

**Tennis:** Zum Auftakt des Turniers in Wimbledon gewann der als Nummer 4 gesetzte Titelverteidiger Boris Becker gegen den weit ihm unbekanntem Argentinier Eduardo Bengoechea klar in drei Sätzen mit 6:4, 6:2 und 6:1.

### AUS ALLER WELT

**Rosa canina:** Er kränkelte und klimmerte, aber dank intensiver Pflege blühte der legendäre Hildesheimer Rosenstock (Foto) jetzt wieder in voller Pracht. (S. 22)

**Gemüsmittel:** "Eine wäsrige Lösung aus tierischem Protein, Bindestoffen, Geschmacksträgern und Lebensmitteln-Farbstoffen wird in heißem Öl verpopt". So entstehen Proteinkugeln, die "Kavi" heißen. Dies ist der in der DDR entwickelte, devisensparende Kaviar-Ersatz. (S. 22)

## Wissenschaftler warnen „DDR“: Es drohen neue Umweltschäden

### Steigerung der Braunkohleförderung mindert Lebenserwartung / Für Kernkraft

**HEINZ HECK, Bonn**

Zwei prominente Energiewissenschaftler geben Alarm: Eine Verwirklichung der energiepolitischen Beschlüsse des jüngsten SED-Parteitages, so die These der Experten Wolf Häfele und Harry Maier, würde das Tempo der Umweltschädigung in Mitteldeutschland in besorgniserregendem Maße erhöhen. Häfele ist Vorstandsvorsitzender der Kernforschungsanlage Jülich, Maier war Mitglied des „Rats für energetische Grundlagenforschung der DDR“ und hält sich seit April in der Bundesrepublik Deutschland auf.

In ihrer Studie „Umweltschadensbegrenzung durch deutsch-deutsche Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Energiewirtschaft“ kommen die beiden Wissenschaftler zu dem Schluss, daß die beschlossene Steigerung der Braunkohleförderung auf jährlich bis zu 335 Millionen Tonnen „irreversible Umweltschäden“ zur Folge haben wird. Sie empfehlen, durch verstärkten Einsatz der Kernenergie die Braunkohleproduktion unter der „ökologisch kritischen Grenze“ (300 Millionen Tonnen) zu halten.

Die notwendigen Atomkraftwerke sollten nach Ansicht von Häfele und Maier aus der Bundesrepublik gefertigt werden; nicht nur, weil die Sowjetunion frühestens von 1991 an zum Export weiterer Reaktoren in das Bruderland bereit ist, sondern vor allem unter Sicherheitsaspekten.

Die „Reaktor Katastrophe in Tschernobyl“ habe gezeigt, heißt es in dem Papier, daß die sowjetische Sicherheitstechnik (den international erreichten Sicherheitsstandards nicht entspricht). Sie stelle daher „für ein solch dichtbesiedeltes Gebiet wie die DDR ein beträchtliches Risiko dar“. Die in Ost-Berlin vorliegenden Erkenntnisse zur Zuverlässigkeit sowjetischer Reaktoren seien „bereits jetzt besorgniserregend“. Im Kernkraftwerk Nord (Lubmin bei Greifswald) sei es 1984 zu einer Reihe von Abschaltungen gekommen.

Alle Vorschläge etwa des „Rats für energetische Grundlagenforschung der DDR“, die eigenen Zulieferungen

## Remmers übernimmt Umweltressort

### Hasselmann soll Innenminister in Niedersachsen werden / Die Forderungen der FDP

**MICHAEL JACH, Hannover**

Eine Woche nach der Landtagswahl sind in Niedersachsen die CDU-Positionen in der Koalition mit der FDP offenbar endgültig besetzt. Ungeachtet der zunächst aussehenden offiziellen Bestätigung wurde gestern aus zuverlässig unterrichteten CDU-Kreisen bekannt, daß das neu geschaffene Umweltministerium überraschend an den bisherigen CDU-Fraktionsvorsitzenden Werner Remmers gehen werde. Remmers kehrt damit nach vier Jahren Unterbrechung ins Kabinett von Ministerpräsident Ernst Albrecht zurück. Bis 1982 war er Kultusminister.

CDU-Landesvorsitzender Wilfried Hasselmann, bis gestern morgen noch als Umweltminister gehandelt, wird nach vorliegenden Informationen das Innenministerium übernehmen. Sein Vorgänger Egbert Mücklinghoff scheidet nach dem Verlust seines Landtagsmandats, wie bereits allgemein erwartet, aus. Hasselmanns bisheriges Ministerium für Bundesangelegenheiten wurde bereits am Freitag der FDP für deren Landesvorsitzenden Heinrich Jürgens zugestanden.

Die derzeitige Wirtschaftsministerin Birgit Breuel, die dem FDP-Politiker Walter Hirche weichen muß, wechselt ins Finanzressort, das durch den Umzug von Burkhard Ritz zum Landwirtschaftsministerium frei geworden ist. Unverändert bleiben sollen die Kabinettspositionen Soziales mit Hermann Schnlpkowitz, Kultus mit Georg-Bernold Oschatz, Wissenschaft mit Johann-Tönjes Cassens, Justiz mit Walter Remmers, dem Bruder des neuen Umweltministers.

Der Nachfolger von Werner Remmers im CDU-Fraktionsvorsitz wird möglicherweise morgen nachmittag gewählt. Als Bewerber werden dessen derzeitige Stellvertreter Karl-Dieter Oestmann, Agrarexperte aus dem Kreis Soltau, und Josef Stock, Wirtschaftspolitiker aus dem Kreis Osnabrück, genannt. Oestmann soll bessere Chancen haben, weil gegen Stock als weiteren führenden Vertreter des Raumes Emsland/Osnabrück neben

## González sieht neue Ära für Spanien

### Sozialisten behalten trotz Verlusten die absolute Mehrheit / Comeback für Adolfo Suarez

**ROLF GÖRTZ, Madrid**

Trotz des Verlustes von einer Million Stimmen hat die seit 1982 in Spanien regierende Sozialistische Arbeiterpartei (PSOE) des Ministerpräsidenten Felipe González (44) beim Wahlgang am Sonntag ihre absolute Mehrheit im Parlament behaupten können. Die Volkspartei (CP) der Konservativen, Christdemokraten und Liberalen, geführt vom Oppositionssprecher Manuel Fraga Iribarne (63), konnte ihre Position als zweitstärkste politische Kraft festigen.

Großer Gewinner der Wahlen ist das linksliberale Demokratisch-Sozialistische Zentrum (CDS) des ehemaligen Ministerpräsidenten Adolfo Suarez. Das CDS, das 1982 mit 2,9 Prozent zwei Mandate errang, konnte seinen Anteil auf 9,32 Prozent und 19 Sitze erhöhen. Die Wahlbeteiligung lag bei knapp 71 Prozent und war damit um zehn Prozentpunkte geringer als 1982.

Besorgt nehmen Regierung und Opposition zur Kenntnis, daß die politische schwer einzuordnende, erst kürzlich zugelassene linke Separatistenpartei des Baskenlandes, „Herri Batasuna“, das Baskenproblem in Zukunft erheblich erschweren wird.

Die Sitzverteilung im einzelnen: Felipe González' PSOE verlor sechs Punkte, erzielte mit 44,1 Prozent im Abgeordnetenkongreß jedoch mit 184 von insgesamt 350 Sitzen wieder die absolute Mehrheit im Parlament. Mit 28,2 Prozent festigte die CP ihren

## „Deutsche waren in Militär-Stellungen“

### WELT-Interview mit Abteilungsleiter Abrams vom US-Außenministerium über Nicaragua

**DW, Bonn**

Für die amerikanische Regierung sind die sogenannten landwirtschaftlichen Kooperativen in Nicaragua, auf denen auch die entführten und später freigelassenen Deutschen arbeiteten, „militärische Stellungen“. Darauf hat der Abteilungsleiter für Lateinamerika im US-Außenministerium, Elliot Abrams, in einem Interview mit der WELT hingewiesen. Die Deutschen, so Abrams, hätten sich dort wissentlich in Gefahr begeben. Abrams: „Ich will nicht behaupten, daß in den Kooperativen keine Landwirtschaft stattfindet, doch ihr fundamentaler Zweck ist strategischer Art“.

Auf die Frage, warum die Freilassung der deutschen „Aufbauhelfer“ so lange gedauert habe, obwohl Washington einigen Einfluß auf die Contras habe, meinte der Abteilungsleiter des State Department: „Was falsch lief, war die Tatsache, daß die Sandinisten nicht daran interessiert waren, sie schnell freizubekommen. Sie hatten entschieden, daß dies ein guter Zwischenfall war, der Spannungen zwischen den USA und der Bundesrepublik schaffen würde. Wir hatten große Furcht, daß sie die Contras in Kampfhandlungen verwickeln würden, in denen die Deutschen getötet worden wären und die Schuld daran de der lateinamerikanischen Bischofskonferenz dazu auferufen, die religiöse Unterdrückung zu stoppen. Der Abteilungsleiter sprach sich gleichzeitig dafür aus, daß die „Demokratien in Westeuropa und in Lateinamerika eine besondere Rolle“ bei der Lösung des Konfliktes in Mittelamerika spielen müßten. „Es sollte für die sozialistischen, christdemokratischen Internationalisten und für die Stützungen in Deutschland eine Sache des Konsensus sein, demokratische politische Aktivitäten in Nicaragua zu unterstützen.“

Zu den Gesprächen, die die Reagan-Administration mit der Sowjetunion über die politische Situation in Nicaragua führt, meinte Abrams: „Sie geben uns Gelegenheit, die Sowjets daran zu erinnern, wie wichtig dieses Gebiet für uns ist und wo die Grenzen sind, die wir den Nicaraguaner unter keinen Umständen zu überschreiten erlauben.“

## DER KOMMENTAR

### Züigig

MICHAEL JACH

Eine züigige Regierungsbildung hatte Ministerpräsident Ernst Albrecht gleich nach der niedersächsischen Landtagswahl vor einer Woche angekündigt. Er hat sein Versprechen wahrgemacht.

Unter dem Zugzwang einer neuen Lage war es folgerichtig, neben den Personalkonzeptionen an den freidemokratischen Partner für den Kern der Regierungsmannschaft zunächst auf die eingespielte Ministerriege zurückzugreifen. Ratschläge zur „Verjüngung“ verweist Albrecht auf die bereits angekündigte Kabinettsneuerung in zwei Jahren. In der Tat hätte die Partei derzeit einige Mühe gehabt, ausgewiesenen Nachwuchs bereitzustellen.

Zwei Kabinettsneuerungen immerhin versprechen eine fruchtbare Verbindung von Fleiß und Ideenreichtum: Der von Albrecht persönlich hochgeschätzte FDP-Spitzenkandidat Walter Hirche im Wirtschafts- und Technologieressort sowie Werner Remmers, zuletzt CDU-Fraktionschef, vordem Kultus-

## Berlin rechnet 1987 mit Reagan-Besuch

### SED: Reisen nur für loyale Künstler

**AP, Berlin**

Die „DDR“ hat am Tag der Unterzeichnung des deutsch-deutschen Kulturabkommens erstmals einen Schriftsteller ein politisch begründetes Verbot für eine Reise in den Westen ausgesprochen. Wie die Nachrichtenagentur AP jetzt aus Kreisen Kulturbeauftragter in Ost-Berlin erfuhr, haben die Behörden in einem Brief vom 6. Mai dem Autor Luzo Rathenow den Antritt einer Gastzweitsperrung an der Universität von Austin (US-Bundesstaat Texas) mit dem Hinweis auf seine unloyale Einstellung dem Staat gegenüber versagt. Bisher war es üblich, Reisen ohne Begründung abzulehnen, oder wie im Falle einer geplanten Reise in die Bundesrepublik Deutschland auf ein noch ausstehendes Kulturabkommen hinzuweisen.

In dem Brief des Kulturministeriums an den Dramatiker Rathenow, dessen Bücher bisher größtenteils im Westen verlegt worden sind, heißt es: „Wir sind daran interessiert, daß Schriftsteller und Künstler der DDR im Ausland auftreten, die durch ihre literarischen Werke und ihre künstlerische Arbeit nachgewiesen haben, daß sie die Politik und Kulturpolitik unseres Staates anerkennen und respektieren und sich mit persönlichem Engagement für das Ansehen der DDR einsetzen.“

## Herrmann neuer SFB-Intendant

### DW, Berlin

Günter Herrmann, bisher WDR-Justiziar und Stellvertreter von Intendant Friedrich Nowotny, ist gestern zum neuen Chef des Senders Freies Berlin (SFB) gewählt worden. Für Herrmann, der keinen Gegenkandidaten hatte, votierten 28 der anwesenden 29 Rundfunkratsmitglieder. Der 55jährige Jurist tritt die Nachfolge des am 31. Mai vorzeitig ausgeschiedenen Lothar Loewe an. Herrmann lehrt auch an den Universitäten Mainz und Bochum als Professor.

## In Wackersdorf Zufahrt blockiert

### DW, Wackersdorf

Gegner der atomaren Wiederaufbauanlage (WAA) in Wackersdorf haben gestern morgen für mehr als zwei Stunden die Hauptzufahrt zum Baugelände im Taupfödenner Forst blockiert. Sie hatten sich mit schweren Eisenketten aneinandergeschlossen. Dadurch wurde das einzige für schwere Baufahrzeuge passierbare Tor versperrt. Wegen Nötigung und Verstoß gegen das Versammlungsgesetz wurden zehn Personen vorläufig festgenommen.

## Sozialistische Internationale kritisiert Kurs in Nicaragua

### Moskau leugnet Hilfe für die linke Guerrilla in Mittelamerika

**DW, Lima**

Nicaragua ist auf dem Kongreß der Sozialistischen Internationale (SI) in Lima der Vorwurf gemacht worden, durch „unnachgiebige Positionen“ den Demokratisierungsprozeß in Mittelamerika aufs Spiel zu setzen. Der ehemalige Präsident von Venezuela und derzeitige SI-Vizepräsident, Carlos Andres Perez, erinnerte Managua daran, daß es gegeneinander Lateinamerika „Verantwortung“ habe. Die Sandinisten sollten den Vermittlungsbestrebungen der Contadora-Gruppe vertrauen und die von ihr ausgearbeitete Friedensakte unterzeichnen. Den Vorwurf der Unnachgiebigkeit richtete er allerdings auch an die Adresse der USA.

In der Mittelamerika-Debatte brachte Perez das Bedauern der Sozialistischen Internationale darüber zum Ausdruck, daß das „Projekt der sandinistischen Revolution von politischem Pluralismus, gemischter Wirtschaft und Blockfreiheit bedauerlicherweise noch nicht verwirklicht worden ist“.

Der sowjetische Botschafter in Kolumbien, Leonid Romanow, hat in einem Interview mit dem Rundfunk des Landes jedes Eingreifen Moskaus in Mittelamerika ausgeschlossen und die Unterstützung für die Contadora-Bemühungen unterstrichen. Er bestritt auch, daß die Sowjetunion die linksgerichtete Guerrilla in dieser Region unterstütze oder in irgendeiner Form in den politischen Prozeß in Kolumbien eingreife. „Die regionalen Probleme müssen auf politischem Weg gelöst werden“, sagte er. Zu der Fracht sowjetischen Militärmaterials, die in der vergangenen Woche in Panama auf einem dänischen Schiff sichergestellt worden war und für Mittelamerika bestimmt gewesen sein soll, wollte der Botschafter keine Stellungnahme abgeben.

In seinem Schlußdokument appelliert der gestern zu Ende gegangene Kongreß der Sozialistischen Internationale, die „heute für Rüstungsausgaben Mittel zugunsten sozialer und wirtschaftlicher Entwicklung in der ganzen Welt“ zu verwenden. SPD-Chef Willy Brandt wurde in Lima als SI-Vorsitzender bestätigt.

Umwelt - Forschung - Technik Seite 7  
Leserbriefe und Personalien Seite 10  
Fernsehen Seite 20  
Wetter: Im Süden Gewitter Seite 22



# Wenn der Schreck kommt, bleibt der Wein rein

**In vino veritas! Aber im Wein ist noch viel mehr; und damit der Rebensaft nur das enthält, was erlaubt ist, wird kontrolliert, geprüft und manchmal auch analysiert. Ein Tag im Leben des Weinprüfers Helmut Schreck.**

Von JOACHIM NEANDER

Beim Eintreten pflegt er zu sagen: „Guten Tag, mein Name ist Schreck, ich nehme an, Sie wissen, wer ich bin.“ Die meisten wissen es sofort. Und den einen oder anderen läßt dieser (Herr) Schreck tatsächlich ein hübsches lässiges Lächeln. Helmut Schreck (56) aus Speyer in der Pfalz ist einer der 45 deutschen Weinkontrolleure.

## Gefunden wird nur, was man sucht

Aber das ist so ziemlich vollkommen Quatsch. Die Analyse ist natürlich nötig. Aber seit dem Diethylenglykol-Skandal weiß inzwischen fast jedermann, daß man im Wein mit seinen fast 1000 Inhaltsstoffen etwas Bestimmtes nur finden kann, wenn man vorher weiß, wonach man suchen soll. Auch die Qualität ist analytisch nur stückweise zu erfassen: Oechslegrade, zuckerfreier Extrakt, Wein-, Apfel- oder Milchsäure, Alkohol, Schwefel etc. Aber bei der Frage, ob ein Wein harmonisch ist, ob er duft, Frucht, Spiel oder Reife hat, da versagen die Analysen.

Natürlich gibt es im Chemischen Untersuchungsamt in Speyer, wo der Herr Schreck seinen Arbeitsplatz hat, auch Chemiker. Sie sind dringender nötig. Aber... um es kurz zu machen, eine Anekdote. Lange bevor der große Skandal mit dem gefälschten österreichischen Prädikatswein ruchbar geworden war, haben die Weinkontrolleure in Speyer beisammen gesessen und immer wieder eine dieser peppig-süßen „Fünf-Mark-Spitzenweine“ aus dem Burgenland probiert und gesagt: „Das kann keine Beerenstaube sein.“ Und immer wieder sind die Chemiker gekommen und haben triumphierend ihre Ergebnisse mitgeteilt: „Nichts Verdächtiges drin.“

Was also treibt der Herr Schreck? Wen oder was kontrolliert er? Ich habe ihn einen Arbeitstag lang begleitet. Mein Resümee lautet ungefähr so: Helmut Schreck ist so eine Art Weinheiliger, einer von der alten Art, die die Beriber mit seinen Menschen und dem Fehlen und Problemen noch kannte wie die eigene Westentasche. Sein Motto: „Bellen ist oft viel besser als beißen.“

Es ist ein Tag der sogenannten Routineprüfungen. Herr Schreck ist mit seinem gelben Audi in seinem Bezirk der sogenannten Mittelburgenland-Weine unterwegs. Er geht unangewarnt in die Betriebe. Aber er hält

auch mal auf der Straße an, wenn da ein Tanklastzug steht, und läßt sich die Papiere und den Inhalt zeigen. „Es ist wichtig, daß man gesehen wird“, meint er. Die EG-Vorschrift fordert, daß jeder Betrieb mindestens einmal in drei Jahren geprüft wird. Aber Weinkontrolleur Schreck und seine Kollegen halten dies für ziemlich schematisch: „Es gibt Betriebe, da muß ich alles halbe Jahr in der Tür stehen. Dafür kann ich andere ruhig länger in Ruhe lassen, weil ich die Leute kenne und weiß, daß da nichts passiert.“

Auch andere Bestimmungen finden bei den Weinkontrolleuren nur mäßige Zustimmung. „Nicht wahr“, sage ich, „wenn Sie und Ihre Kollegen die Weingesetze machen würden, sähen sie sicher anders aus.“ Der Kontrolleur, schließlich ist er Beamter, antwortet: „Sie dürfen das sagen. Ich darf das nur denken.“ Aber dann fügt er hinzu: „Ganz schlecht ist das Gesetz auch nicht. Aber man darf keine Wunder davon erwarten.“

Wir sind also beim Weingut B. Schreck zählt auf, was er alles sehen will: Kellerjournal, Herbstbuch, Registerbuch, Zuckerbuch, Kontrollbuch, Kontrollbuch G. Bei Genossenschaften und Kellereien kommen noch Wiegescheine und Anlieferungslisten dazu. Winzer sind Bürokraten. Man zwingt sie dazu.

Jeder Wein hat eine Nummer. In den Büchern kann der Kontrolleur mit seinem geübten Röntgenblick sozusagen den Lebenslauf eines Weins vom Stock bis in die Kelle des Genießers hin- und zurückverfolgen.

Im Kontrollbuch G steht, welche Behandlungsmittel (das sind von Bentonit über Gelatine, Aktivkohle bis zum kohlensäurehaltigen Kalk alle jene Stoffe, die den Wein von unwillkommenen Trüb- und Geschmacksstoffen befreien, nach Gebrauch aber wieder vollständig aus dem Wein entfernt werden - die modernen Filtriermaschinen sind so „durchschlagkräftig“, daß sie leider manchmal auch natürliche Inhaltsstoffe des Weins mit herausfiltrieren) Herr B. im letzten Jahr gekauft und verwendet hat.

Im Zuckerbuch stehen die Zuckermengen samt den dazugehörigen Liefererscheinungen. Herr Schreck sieht sofort, ob die Zuckermenge nach der Qualität der Weine im legalen Bereich liegt.

Würde Herr B. sich zusätzlich Zucker besorgen, schwarz und ohne Rechnung, würde das Herrn Schreck irgendwann an der Gesamtbilanz auffallen. „Ich guck“ nicht auf Bagatelken“, sagt er. „Wenn es so genau stimmt, dann stimmt oft was nicht.“

Natürlich geht Herr Schreck auch in die Keller. Er hat einen sechsten Sinn im Auffinden verschwiegener Ecken. „Kann ich den mal probieren?“ Mit dem sogenannten Stechheber oder dem Schlauch wird dann die Faßprobe entnommen. Der Kontrolleur macht sich über jeden Wein Notizen. An Hand der Wein-Nummer kann er später, wenn am Flaschenwein irgend etwas unklar sein sollte, auf diese Notizen zurückgreifen. Beim Probieren der Weine im Faß kennt er auch die Probleme des Betriebes kennen. Wer manipuliert, der meist Probleme mit seinem Wein. Wo in einem Keller in mehreren Proben ein Grauschimmelton festgestellt wird, da muß man darauf achten, wie



Nur eine Art der Weinkontrolle: der Gaschromatograph. FOTO: DPA

der Winzer den für die Qualitätsprüfung wieder weg bekommen hat.

Schreck: „Ich muß meine Betriebe kennen, ich muß wissen, wer mit wem Geschäfte macht, wer wem beilieft. Wenn dann ein Fremder einbricht, habe ich es viel leichter, die Situation zu untersuchen.“ Im Herbst während der Lese taucht er in vielen Betrieben an jedem zweiten Tag auf. Er geht auch in Gaststätten, sieht nach, ob alle Flaschen richtig etikettiert sind.

Jeden Morgen hat er die Begleitscheine aller Weintransporte auf dem Tisch, die am vergangenen Tag von irgendwoher in sein Gebiet gekommen sind. Bei einem Verdacht fährt er sofort hin. Meist kommt er noch zurecht, ehe der Wein auf Flaschen gefüllt ist. Tank- und Faßweine sind viel leichter zu überprüfen als Flaschenweine. Deshalb sind die Flaschenweine deutscher Winzer und Politiker, Auslandswein nur noch in Flaschen hereinzulassen, wenig sinnvoll, meint Schreck.

## Anonyme Anzeigen von der Konkurrenz

Da werden natürlich Grenzen berührt. Der Wein-Schutzmann, der alle seine Ecken und fast alle seine Mitmenschen kennt, gerät mitunter in schwierige Situationen. Anonyme Anzeigen kommen. Und der Kontrolleur weiß genau, das kann nur die Konkurrenz in der Nachbarschaft sein. Oder er hat bei einem Winzer etwas Verbotenes gefunden, und nun muß der ganze Betrieb auf den Kopf gestellt werden, die Schande im Dorf und der Schaden bei den Kunden.

Der Mann droht plötzlich: „Ich häng' mich auf...“

Nicht alle gezielten Ermittlungen enden so gütlich wie jene anonyme Anzeige gegen einen Winzer, der eine Kammerpreismünze für einen Wein aus der berühmten Lage „Kallstadter Saumagen“ erhalten hatte, obwohl er doch im „Saumagen“ gar keine Reben habe. Schreck forschte nach und bekam heraus, daß der Winzer dort rechtmäßig ein Stück von einer Tante gepachtet hatte. Fehlalarm also.

Daß Bellen tatsächlich manchmal wirksamer als Beißen ist, zeigt die Geschichte von einem anderen Winzer, dessen Frau nach einem Streit wütend angerufen hatte: Sie wisse genau, wo ihr Mann den süßen Samoskauf, um nachts damit seine Spätlesen zu „machen“. Razzia? Großalarm? Mitnichten. Schreck ging hin und verwickelte den Mann in ein Gespräch. Wie gefährlich das Panschen sei, wenn man erwischt werde. Vor allem mit griechischen Weinen, wo der Nachweis besonders einfach sei. Und so weiter. Nie wieder kam eine Klage.

Um 17.45 Uhr ist der Routinearbeitstag von Herrn Schreck zu Ende. Zwei Weingüter und eine Winzergenossenschaft geprüft, viel erzählt, etwa 50 oder 60 Weine probiert, nur nette und anständige Leute kennengelernt. Erkenntnis: Absolute Garantien gibt es beim Wein nicht. Allenfalls Kontrolleure wie Herr Schreck mit seinem grauen Bart um sein freundlich-strenges Lächeln herum. „Auf Wiedersehen“, sagt der Kontrolleur. „Jetzt gehe ich zu meinem Hobby.“ Er ist Imker: dreißig Völker. Honig ist Natur, genau wie Wein. Aber vielleicht sind Bienen bessere Menschen.

# Soweto heute - eine Stadt im Bann lähmender Gewalt

Von Soweto, der Schwarzen-Vorstadt von Johannesburg, ging vor zehn Jahren das Signal zur Konfrontation mit dem System der Apartheid aus. Heute ist Soweto ein Exerzierfeld radikaler Kräfte, die das Ziel der Unregierbarkeit verfolgen.

Von MONIKA GERMANI

Wir fahren mit einem schwarzen Freund durch den trüben Juni-Nachmittag, eine helle, wässrige Sonne steht über dem dunstverhangenen Soweto. „Lassen Sie sich nicht von der Ruhe hier täuschen“, sagt mein Begleiter, „das kann von einer Minute zur anderen umschlagen, und dann fliegen die ersten Steine. Freitag nachmittag ist auch unter normalen Umständen ein schlechter Zeitpunkt für einen Weißen, sich hier sehen zu lassen.“

Sowetos Kriminalität ist auch ohne Aufstand und Ausnahmezustand hoch. Das wurde früher dem Umstand angelastet, daß Soweto keine Elektrizität habe. Doch das hat sich vor zwei Jahren geändert: Peitschenmassen ragen in den Himmel, die Haushalte verfügen über elektrisches Licht. Und an den Straßen stehen Laternen, die gelegentlich zum Ziel der Zerstörungswut werden.

Freitag nachmittag bedeutet für die Hausfrauen in Soweto einkaufen für das Wochenende. Mein Begleiter sagt, es sei ratsam, sich die Geschäfte in der Schwarzen-Wohnstadt sorgfältig auszuwählen. Oft übervorteilten schwarze Geschäftsleute ihre schwarzen Kunden mit überhöhten Preisen. Derzeit herrscht jedoch kein Verkaufsboykott, von den „Genossen“ sonst am Ortseingang überwacht, damit auch ja niemand bei Weißen gekaufte Waren hineinbringt. Diese Haltung war in allen schwarzen Städten verbreitet. Weiße Geschäftsleute wurden in den Bankrott getrieben, der Plan von der „Unregierbarkeit“ gewisser Gebiete des Landes gefördert.

Wir fahren durch den Stadtteil Orlando West, wo vor zehn Jahren das erste weiße Opfer des Aufstandes, Melville Edelstein, Arzt und Philantrop, der mit seinem Geld die Schulen

der schwarzen Kinder gefördert hatte, mit einem Spaten geköpft worden war. Dann fahren wir durch Dub, Zondi, Jabulani, lauter Namen von Stadtteilen, die im Laufe der letzten Jahre durch die Medien gegangen sind - Siedlungen der alten „Matchbox-Häuser“, die von den Bewohnern „Elefant“ genannt werden. Von einer Erhebung sehen ihre nach unten gewölbten Dächer tatsächlich wie quadratisch angeordnete Elefantenrücken aus. Sie sind die ältesten Häuser der Stadt, die vor rund dreißig Jahren entstanden ist.

Inzwischen haben viele Bewohner ihre eigenen Häuser er-

worben, in allen Größen, von kleinen unscheinbaren Behausungen mit vier Räumen bis zu den ersten Villen-Siedlungen. Viel bleibt noch zu tun, Soweto ist auch heute, zehn Jahre nach dem Aufstand, alles andere als eine Muster-Siedlung, viele Straßen sind ungeteert, voller Schlaglöcher, die vielen Autos wirteln in der Wintertrockenzeit den Staub auf, der wie feiner Dunst über der ganzen Stadt liegt.

Obwohl Soweto über eine Müllabfuhr verfügt, türmen sich die Abfallhaufen an vielen Straßenrändern. Hier, erklärt mein Begleiter, werden die Bewohner gezwungen, ihre Müte nicht zu zahlen, viele sind seit Monaten im Rückstand. Aber wie soll eine Stadt fortentwickelt werden, wenn den Bewohnern erzählt wird, die Müte seien Privatnehmern der schwarzen Stadträte. Wie sollen so neue Straßen gebaut werden? Ein trübes Rinnsal von Schmutzwasser fließt in einigen Straßen, die Abwasser-Zuführungen sind verstopft, Reparaturteams können jedoch nicht mehr gefahrlos operieren und haben Angst vor Überfällen.

Wir fahren zum Haus meines Begleiters, das Ende April in Brand gesteckt worden war. Die Täter drangen in die Garage ein, wo seine Frau mit einigen Strick- und Nähmaschinen einen kleinen Heimbetrieb aufgebaut hatte, legten Feuer, das sich in Windeseile durch die Stoffe und Wollballen fraß und auf das Haus übergriff. Einige Maschinen wurden gestohlet, heute liegt Wellblech als Dach über den Hausmauern, die ausgebrannte Garagen-Öffnung ist auch mit Wellblech versperrt. Tische und Stühle im Haus zeigen Brandspuren.

Als die Frau meines Bekannten in den Wagen steigt, sagt er, „Jetzt müssen wir da anfangen, wo wir 1959 waren - mit einem Schlafsack am Straßenrand und keinem Dach über dem Kopf.“ Keine Klagen, keine Tränen, nach außen stoische Gelassenheit, aber aus Trotz diesem Terror in den Schwarzen-Städten die Stirn zu bieten, dagegen anzukämpfen.

„Das ist oft der Fehler bei uns Älteren, unsere Jugend ist aufgewacht, wir wagen nicht, gegen sie aufzumucken.“

Was wissen die Weißen in der Ge-

borgenheit ihrer Städte schon von dem Terror, den Morden mit den „Halsbändern“, von dem hier Schwarze bedroht werden, die ein friedliches Miteinander zwischen allen Rassen anstreben, aber oft auch Menschen, die dem politischen Geschehen völlig unbeteiligt gegenüberstehen, wie Maxwell Dlamini. Zwei Mitglieder der schwarzen Sicherheitspolizei hatten am 16. Juni um 15.15 Uhr in Munsieville, der Geburtsstadt von Friedensnobelpreisträger Bischof Desmond Tutu, ein Feuer gesehen. Sie fanden Dlamini mit schweren Brandwunden, ließen ihn ins Krankenhaus bringen.

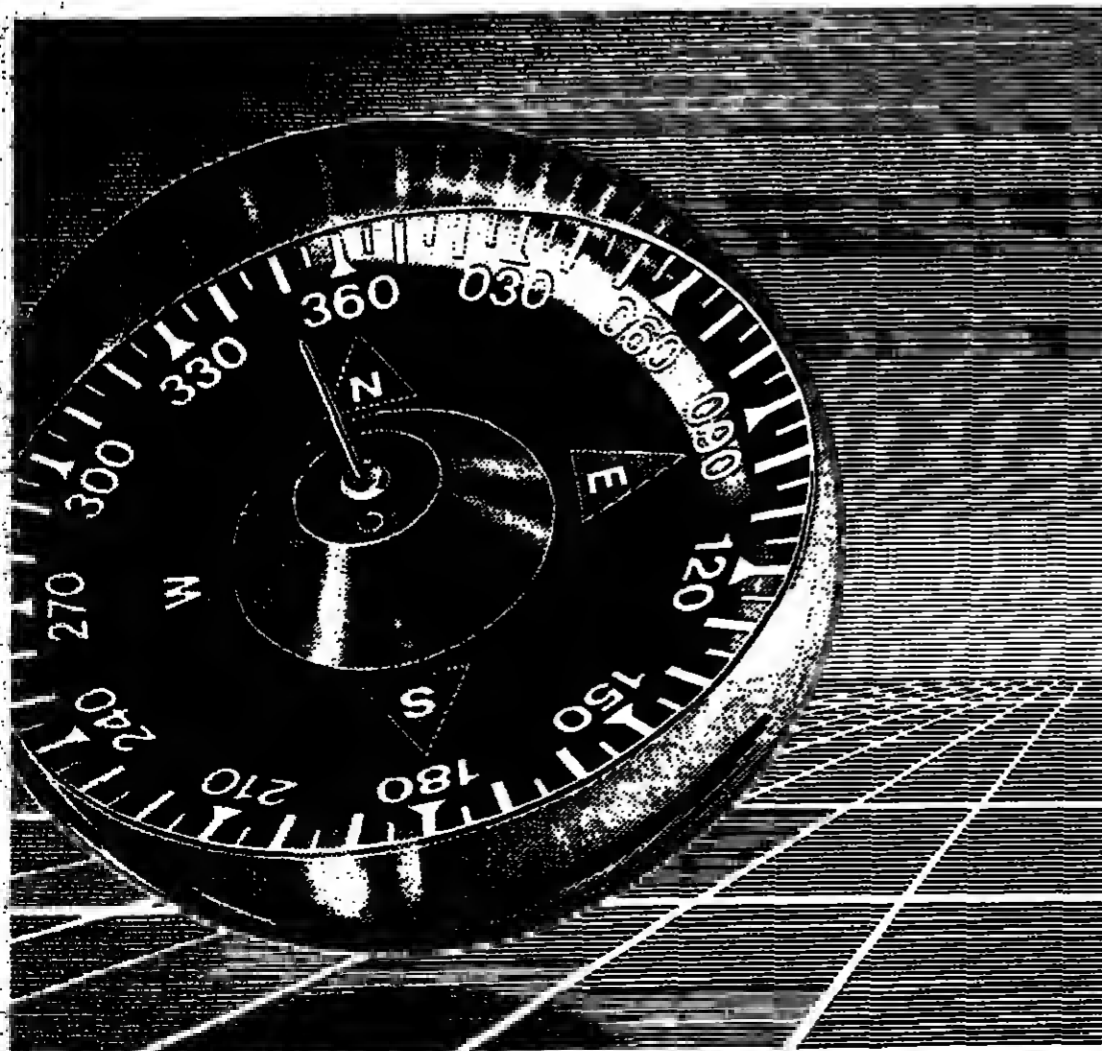
Vier Tage später fuhr ich durch die schäbige Siedlung, um Zeugen für dieses Verbrechen zu suchen, Verwandte zu befragen. Dlamini war ein Einzelgänger, er stammte aus Zimbababwe, seine Mutter wohnt in Plumtree, der Vater wurde dort vor einem Jahr von Terroristen getötet. Als ich endlich Maxwells Vetter fand, erzählte mir dieser, was geschehen war. Dlamini war von einer Gruppe „Genossen“ aufgehalten worden, die die Straße aufgesperrt und mit Steinen eine Straßensperre für die Polizeifahrzeuge gebaut hatte. Er sagte ihnen, sie sollten damit aufhören und keine Steine werfen. Daraufhin wurde er verprügelt und als er sich wehrte, gesteinigt, mit Benzin überossen und angezündet. Entgegen den üblichen „Halsbandmorden“ war ihm kein Autoreifen um den Hals gelegt worden. Die Täter verschwanden, als sie die Polizei kommen sahen.

Zwei Männer sind inzwischen im Zusammenhang mit dem Mord verhaftet worden. Als ich am 20. Juni ins Lerakong-Hospital in Krugersdorp, westlich von Johannesburg, kam, um mit Dlamini zu sprechen, zeigte die schwarze Schwester stumm auf eine Krankenhausaakte: Maxwell Dlamini, 35 Jahre alt, wohnhaft im Haus 1308 in Munsieville, 70 Prozent Verbrennungen, gestorben am 20. Juni 1986, 1.05 Uhr morgens.

Über Maßnahmen der südafrikanischen Sicherheitskräfte darf wegen der südafrikanischen Zensurbestimmungen nicht berichtet werden. (d. Red.)



Flammen in Soweto: Immer wieder - hier noch einem Trouverzug 1985 - entzündet sich der Haß in Gewalt. FOTO: AP



# Ihr Kurs auf dem Aktienmarkt sollte von Ihrem persönlichen Anlageziel gesteuert werden.

Die Aktie ist ein wesentlicher Bestandteil der qualifizierten Vermögensbildung. Denn sie bietet die Möglichkeit, sich - entsprechend Ihren persönlichen Bedürfnissen und Zielen - an ausgewählten Unternehmen zu beteiligen. Sei es auf dem Gebiet der Automobil- oder Elektroindustrie und der Großchemie sowie in anderen führenden Bereichen der deutschen Wirtschaft. Die richtige Einschätzung eines Unternehmens ist die entscheidende Basis für eine erfolgreiche Anlage in Aktien. Sie setzt detaillierte Markt- und Unternehmenskenntnisse voraus.

Sprechen Sie darüber mit unserem Anlageberater. Nutzen Sie die Kompetenz und Marktkenntnis der Deutschen Bank, einer der führenden Großbanken der Welt. Mit ihrem schnellen und sensiblen Informationsapparat. Und der Erfahrung aus vielen Jahren der erfolgreichen partnerschaftlichen Tätigkeit im Auftrag des Kunden.

Fragen Sie die Deutsche Bank.

Deutsche Bank



# Die Politik bestimmt der Premier

### Wieder Cohabitations-Spannungen in Paris / Zwei Stühle für Frankreich in Den Haag

**PETER RUGE, Paris**  
Mitteltung aus dem Hôtel Matignon, dem Amtssitz des Premierministers: „Die Position Frankreichs in Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaft wird im Matignon definiert, bestimmt und abgegrenzt“. Mitteilung aus dem Elysee-Palais, dem Amtssitz des Staatschefs: „Europa und seine Zukunft ist in erster Linie eine Angelegenheit des Präsidenten auf dem Gipfeltreffen in Den Haag“.

Mit welcher Stimme wird Frankreich bei dieser nächsten großen internationalen Konferenz sprechen, die am Donnerstag beginnt? Die für die Presse zuständige Präsidentenberaterin besetzt sich zu versichern, François Mitterrand und Jacques Chirac hätten nun keineswegs einen Wettlauf um die besten Startchancen begonnen, auch würde dem Elysee-Palais jede Polemik fern stehen, was das Verhältnis zum Premierminister angeht. Aber im feineren Paris ist doch ein mittelschweres Vibrieren zu spüren: Die Cohabitation hat eine neue Stufe des Miteinanders erreicht, nach der Koexistenz ist nun anscheinend der Dualismus an der Reihe.

### Verzögerungstaktik

François Bujon de l'Étaing, der diplomatische Berater Jacques Chiracs, führt aus: Natürlich wird Frankreich vom Staatspräsidenten repräsentiert, aber der Premierminister

werde gemeinsam, sozusagen gleichberechtigt an den Sitzungen teilnehmen. Und so wird inzwischen aus gut unterrichteten Kreisen um den Premier bekannt, daß Frankreich auf dem Gipfel in Den Haag zwar mit einer Stimme sprechen werde, aber zwei Stühle seien nebeneinander besetzt zu stellen – einer für Mitterrand, der andere für Chirac.

Das ist neu und auch anders als in Tokio, wo beim Treffen der sieben Wirtschaftsmächte im Mai der französische Staatschef und sein Premier getrennt anreisten und Jacques Chirac durch seine verspätete Ankunft das Chef-Essen schlichtweg „verpaßte“, um das Protokoll nicht gänzlich aus der Fassung zu bringen.

Daß sich der Machtkampf um Auftritte und Erfolge wieder zu verschärfen scheint, hat Ursachen, die auch mit den jüngsten Meinungsumfragen zusammenhängen. Eines kann der Regierung Chirac bescheinigt werden, daß sie ungeheuer fleißig ist. Nur, die Erfolge bleiben aus: Gesetzsvorlagen, von der Opposition blockiert, müssen zum Teil mit Vertrauensabstimmungen durch das Parlament gezogen werden. Die Ermächtigungsgesetze für den Premier verzögern sich ebenfalls, weil die Opposition den Verfassungsrat angerufen hat. Allenfalls ab Herbst dürfte Chirac die ersten Früchte seiner Arbeit ernten, bis dahin aber sackt er in der Gunst der Franzosen ab. Die letzten

Meinungsumfragen, unterschiedlich in ihrer Aussage über den Stand des Premiers, sind nur in einer Wertung identisch: Mitterrand liegt etwa um zehn Punkte vorn.

### Wink für Bonn

In dieses Tauziehen zwischen Elysee und Matignon geraten zunehmend mehr ausländische Besucher. Hu Yaobang, der Generalsekretär der chinesischen Kommunisten, erfuhr so große Ehre durch den Premier, daß der Staatspräsident die bereits angesetzte Pressekonferenz zum Besuchsabschluß in einem Pariser Hotel kurzfristig ins Elysee verlegen ließ, um sich mit dem Chinesen noch einmal Seite an Seite zu zeigen.

Und Bundeskanzler Kohl? Nach dem Vorbereitungstreffen in Rambouillet für den Gipfel in Den Haag kam folgender Kommentar aus dem Hôtel Matignon: „Die jetzt wiederholte politische Absichtserklärung der beiden, die Entwicklung des deutsch-französischen Kampfabwärters weiterzuführen, hat schon nach dem Machtwechsel im März die Haushaltsprioritäten der hürgehen Regierung nicht verändern können“, sagt ein enger Mitarbeiter Chiracs, „warum wurde das mit uns nicht vorher abgestimmt. Die Deutschen sollten zur Kenntnis nehmen, daß die Politik im Matignon gemacht wird“.

# Libyen präsentiert neuen Unionsplan

**AP, London**  
Der zweite Mann Libyens, Major Abdessalam Dschallud, hat Algerien zum Zusammenschluß mit Libyen aufgefordert. Bei einem Besuch in Algier erklärte Khadhafis Stellvertreter Dschallud seinen algerischen Gesprächspartner, Libyen sei der Ansicht, daß ein Vakuum in der arabischen Führung bestehe, das nur mit einem Zusammenschluß von Algerien und Libyen gefüllt werden könne. Nur damit könnten die Massen erwachen und sich der NATO, den USA und dem zionistischen Töben entgegenstellen. Die algerische Nachrichtenagentur meldete lediglich, daß Dschallud nach einem Arbeitsbesuch in Algier mit einer Botschaft des algerischen Staatspräsidenten Chadli Bendjedid nach Hause zurückgekehrt sei. Frühere libysche Versuche, die Algerier für eine Union mit Libyen zu gewinnen, waren erfolglos.

# Rätselraten über Anschlag in Wien

**AP, Wien**  
Über die Hintergründe des verurteilten Granatenangriffs auf die irakische Botschaft in der Wiener Innenstadt herrscht weiterhin Rätselraten. Nach Mitteilung der Polizei hat sich niemand zu dem Anschlag bekannt. Innenminister Karl Blecha schloß nicht aus, daß es sich um eine „terroristische Demonstration“ gehandelt haben könnte.

Die beiden mit Klebeband zusammengehaltenen Granaten waren am Samstag nachmittags etwa 200 Meter von der Botschaft entfernt entdeckt und entschärft worden. Es handelt sich um sogenannte Hohladungsgranaten, die eine große Durchschlagskraft haben. Modelle dieses in den USA gefertigten Waffentyps zur Panzerabwehr wurden 1960 aus den Beständen der NATO und 1970 aus dem Arsenal der österreichischen Armee entfernt.

# Warnung vor Völkermord

**dpa, Bonn**  
Vor einem vietnamesisch gesteuerten Völkermord in Kambodscha hat der kambodschanische demokratische Politiker Son Sann gestern in Bonn gewarnt. Der zur Zeit amtierende Ministerpräsident der demokratischen Nationalen Volks-Befreiungsfront besuchte wie in jedem Jahr Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher, der seit langem die Hoffnung der Bundesregierung auf politische Lösungen in dem sieben Jahre alten Kambodscha-Konflikt betonte. CDU-Generalsekretär Heiner Geißler sicherte bei einem Meinungsaustausch die fortgesetzte politische Unterstützung der Bundesregierung für die kambodschanische Koalitionsregierung zu. Während seines Bonn-Besuches wurde Son Sann in die Botschaft der Volksrepublik China eingeladen und traf mit Politikern der Bundesregierung zusammen.

# Die von Marcos hinterlassenen Schulden belasten Arbeit der Regierung Aquino

### Viele Reformversprechen sind nicht erfüllbar / Shultz zur Asean-Konferenz in Manila

**JOCHEN HEHN, Hongkong**  
Der dringende Hilferuf, den der philippinische Handelsminister José Concepcion am Vorabend des Besuchs von US-Außenminister Georg Shultz in Manila an die westlichen Industrienationen richtete, ist nur eines von vielen Indizien dafür, daß die Philippinen in einer schweren wirtschaftlichen Krise stecken. Als Marcos sich vor vier Monaten ins Exil nach Hawaii absetzte, hinterließ er neben zerrütteten Staatsfinanzen eine Vielzahl von Problemen, deren Lösung die Leistungsfähigkeit der neuen Regierung unter Staatspräsidentin Corazon Aquino bei weitem übersteigt.



Die Probleme Frau Aquinos spielen dem Expräsidenten in die Hände: Marcos-Anhänger treten immer gewalttätiger auf. FOTO: AP

So legt der ererbte Schuldenberg von 26 Milliarden US-Dollar (etwa 60 Milliarden Mark), deren jährliche Rückzahlungsrate von 2,6 Milliarden US-Dollar allein schon 50 Prozent der philippinischen Exporterlöse auffrisst, die neuen Machthaber in ihrem reformerischen Tatendrang wirtschaftlich und politisch an die Kette. Denn die Hauptschuldner, der Internationale Währungsfonds (IWF) und die Weltbank, haben sich schon von Marcos ein Mitspracherecht bei wirtschaftspolitischen Entscheidungen ausbedungen.

Selbst wenn die philippinische Regierung mit ihrem Vorstoß, eine Halbierung der Rückzahlungsraten und mehr Handlungsspielraum zu erreichen, Erfolg haben sollte, wäre damit erst ein kleiner Schritt aus der Krise heraus getan. Die Hoffnung der Regierung Aquino, das durch den Machtwechsel gewonnene internationale Vertrauen würde sich schnell in devisenbringende Investitionen oder günstigere Exportquoten für philippinische Produkte niederschlagen, ist – bis jetzt – jedenfalls enttäuscht worden. Die bittere Erkenntnis lautet: Gesundheitsprogramme sind teuer, doch die Staatskasse ist leer.

Zum defizitären Bereich zählen aber auch konkrete Lösungsvorschläge für die dringendsten Probleme des Landes, während an gutem Willen, Hoffnung und Zuversicht bei der Regierung in Manila durchaus inflationäre Tendenzen anzumachen sind. Auch in dem kürzlich vom Kabinett verabschiedeten Wirtschafts-Gesundungsprogramm finden sich kaum mehr als wohlformulierte Absichtserklärungen. Da heißt es, daß die Form der Landwirtschaft Priorität er-

halten werde und daß die Privatwirtschaft besonders gefördert werden solle. Auch die Inflation – derzeit bis zu 60 Prozent – versuche man in den Griff zu bekommen, und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung sei eines der vorrangigen Ziele.

Doch über das „wie“ schweigen sich die Verantwortlichen aus. Lediglich über eine Landreform, die 70 Prozent der 55 Millionen Filipinos aus der bittersten Armut befreien könnte, scheinen konkretere Pläne vorzuliegen. So ist Manila offenbar entschlossen, die Kokosnuß- und Zucker-Monopole aufzulösen und kleine landwirtschaftliche Betriebseinheiten zu schaffen. Ähnlich wie in der Volksrepublik China erhofft man sich dadurch eine schnelle Hebung des Lebensstandards.

Vom Erfolg dieses Programms wird es letztlich auch abhängen, ob die kommunistische Guerilla weiter Zulauf aus dem Kreis der Unzufriede-

nen erhält und damit noch mehr an Boden gewinnt. Die Gesprächsbereitschaft der Philippinischen Kommunistischen Partei sollte jedenfalls nicht zu optimistisch eingeschätzt werden, zumal die Kampfhandlungen andauern.

US-Außenminister Shultz nimmt am Donnerstag und Freitag in Manila an einer Außenministerkonferenz der wichtigsten Handelspartner der Asean-Staaten – Philippinen, Brunei, Indonesien, Malaysia, Singapur und Thailand – teil und wird während seines Aufenthalts auch mit Frau Aquino zusammentreffen.

Die philippinische Präsidentin eröffnete gestern in Manila die 19. Jahrestagung der Asean-Außenminister und plädierte dabei für verstärkte Bemühungen um Unabhängigkeit von den reichen Industrienationen. Es sei an der Zeit, sich auf eigene Initiativen zu besinnen und nicht immer nur vom Westen Anstöße für regionales Wirtschaftswachstum zu erwarten.

# Schwedische Fragen an Honecker

**meht, Stockholm**  
Zum zweiten Mal in einem Vierteljahr wird „DDR“-Staats- und Parteichef Erich Honecker morgen in Stockholm erwartet. Mitte März hatte er an den Trauerfeierlichkeiten für Olof Palme teilgenommen und war damals bereits mit dessen Amtsnachfolger Ingvar Carlsson zusammengetroffen. Für den morgen beginnenden dreitägigen Staatsbesuch sind zwei Begegnungen mit Carlsson vorgesehen, der, wie sein Vorgänger Palme, Deutsch spricht. Am Donnerstag wird Honecker von König Carl Gustaf empfangen.

Tschernobyl wird auch bei diesem Besuch ein Thema sein: die Schweden wollen sich genau erläutern lassen, wie es die „DDR“ mit ihren Sicherheitsvorkehrungen in Greifswald hält, wo ein Atomreaktor des russischen Unglückstyps in Betrieb ist.

Ein langjähriges Ärgernis der Schweden hat die „DDR“ mittlerweile ausgeräumt: den unkontrollierten Flüchtlingsstrom über die Saßnitz-Trelleborg-Fährverbindung. Mit dem Hinweis, die schwedische Flüchtlingspolitik werde in Schweden und nicht in der „DDR“ entschieden, hatten die Schweden lange vergeblich versucht darauf hinzuwirken, daß die „DDR“ nur Flüchtlinge mit einem gültigen Transitvisum auf die Fähren ließ. Auf dem Höhepunkt der Krise drohten sie damit, den Fährbetrieb einzustellen. Allerdings läuft über diese Ostseeverbindung ein Großteil des schwedischen Exportes nach Westeuropa. Ihre Transitverleumdungen auf Wasser und Schiene bringen der „DDR“ jährlich sechsstelligen Deviseneinnahmen. Im Dezember schließlich schlossen beide Seiten ein Abkommen, das die Probleme beseitigte. Der Inhalt wird geheimgehalten.

Von der „DDR“ werden die Beziehungen zum neutralen Schweden als „gut“ eingestuft. Die vielfältigen Kontakte funktionieren auch auf kommunaler Ebene: im Frühjahr besuchte eine „DDR“-Delegation unter Führung des Regierungsmitgliedes der „DDR“ und Oberbürgermeisters von Ost-Berlin, Erhard Krak, Stockholm.

Die kulturellen und touristischen Programmteile der Honecker-Visite umschließen neben einem Besuch des historischen Museums und des königlichen Münzkabinetts eine Theatervorstellung. Vor seinem Rückflug am Freitag ist eine Bootstour nach Mariefred und zum Schloß Gripsholm vorgesehen.

## Er war auf der Suche nach neuen Märkten.

## Wir halfen, den richtigen Geschäftspartner zu finden.

Wenn Sie ein international wettbewerbsfähiges Produkt herstellen, sollten Sie Ihre Exportchancen nutzen. Oft lassen sich dadurch die Kosten senken und die Rendite steigern. Nur müssen Sie wissen, wo Märkte und Partner sind.

### Reden Sie mit uns. Wir sind Ihre Bank.

An den wichtigen internationalen Finanzplätzen haben wir eigene Stützpunkte. Wir arbeiten in aller Welt mit über 3000 Banken zusammen.

BfG-Stützpunkte in Amsterdam, Basel, Hongkong, London, Luxemburg, New York, São Paulo, Tel Aviv.

Unsere Auslandsexperten informieren sich laufend aus erster Hand über ausländische Märkte. Und weil wir nicht nur Märkte, sondern auch Leute kennen, hören unsere Leistungen nicht bei Krediten und günstigen Zinsen auf. Wir vermitteln auch Geschäftspartner.

## BfG-Ihre Bank

**BfG**

BfG-Billichmentext \* 33444 #



# Wo Schwerkraft abgeschaltet ist

### Schweizer Konferenz stellt die Chancen einer industriellen Nutzung der Raumfahrt vor

Von ARNO NÖLDECHEN

Interessierten Unternehmen bleiben noch knapp zehn Jahre, um sich auf die Nutzungsmöglichkeiten im Weltraum vorzubereiten. Sie wird ihnen die Chance bieten, völlig neuartige Werkstoffe zu produzieren oder komplizierte Stoffgemische von Pharmaka aufzutrennen.

Dabei ist die Bezeichnung "Welt-raum-Produktion" nicht ganz korrekt. Sie wird sich nämlich lediglich im erdnahen Raum in etwa 100 bis 200 km Höhe abspielen. In dieser Höhe wirken nur noch zehntel Erdbreite der Erdanziehungskraft, immerhin aber noch 0,4 bis 0,8 g. Weltraumtechniker sprechen daher von der Nutzung der "Mikro-Gravitation".

Das reicht jedoch aus, damit sich flüssige Stoffgemische, auch Schmelzen, nicht so schnell entmischen oder wie auf der Erde absetzen können.

Zum anderen können wegen der geringeren Schwerkrafteinflüsse elektrische oder auch magnetische Kräfte relativ große Stoffmengen gezielt in ihre einzelnen Bestandteile aufteilen. Das trifft zum Beispiel auf so wirkungsvolle Medikamente wie Interferone oder Interleukine zu, die biotechnisch von Bakterien produziert, aus einer Protein-Mischung herausgeschleudert werden müssen.

Ihre heute noch sehr hohen Kosten hängen von den aufwendigen Separationsverfahren ab.

Wie auf der ersten europäischen Weltraumtechnik-Konferenz in Montreux jetzt zu hören war, eröffnet die Mikro-Gravitation im erdnahen Weltraum viele technologische und verfahrenstechnische Vorteile. Entsprechend weit sind die Erwartungen und

Chancen gespannt: Elektroniker hoffen unter Nutzung der geringen Schwerkraft, endlich homogene Einkristalle aus Galliumarsenid züchten zu können. Sie wollen damit leistungsfähigere, schnellere und noch dichter gepackte Computerchips herstellen.

Weiterhin kommen haarfeine Glas- oder Polymer-Fasern für Lichtwellenleiter in Frage. Hier setzen die Werkstofftechniker darauf, daß den Schmelzen beigefügte schwere Elemente beim Erstarren der Fasern "eingebaut" bleiben und zu einer Erhöhung des übertragbaren Lichtspektrums führen. Die Kosten automatisierter Fertigungsanlagen für beide Produkte sind natürlich hoch. Ebenfalls belasten die Transportkosten in den Weltraum die Endprodukte.

So liegt der heute gültige Transportpreis für ein US-Pfund (453,6 Gramm) bei 10 000 Dollar. Bei so wichtigen Pharmaka wie Interferonen, die schon in Mikrogramm-Mengen wirken, würden aber lediglich 2 US-Cent pro Milligramm an Transportkosten anfallen. Eine Abtrennung im Weltraum wäre also heute schon rentabel. Derartige Weltraumproduktionen laufen an, wenn die geplante Internationale Raumstation in etwa zehn Jahren einsatzbereit sein wird. Nach Angaben von David W. Lippy, Geschäftsführer des "Center for Space Policy", können allein amerikanische Unternehmen im Jahr 2000 mit Milliarden-Einkünften aus der Weltraumtechnik rechnen. Die Schätzungen schwanken zwischen 17 und 52 Mrd. Dollar, je nachdem wie intensiv die Weltraumstation dann genutzt werden kann. Dabei wird es auch eine Rolle spielen, wie häufig die Geräte und Apparate verwendet werden können und wie lang ihre Lebensdauer insgesamt sein wird.

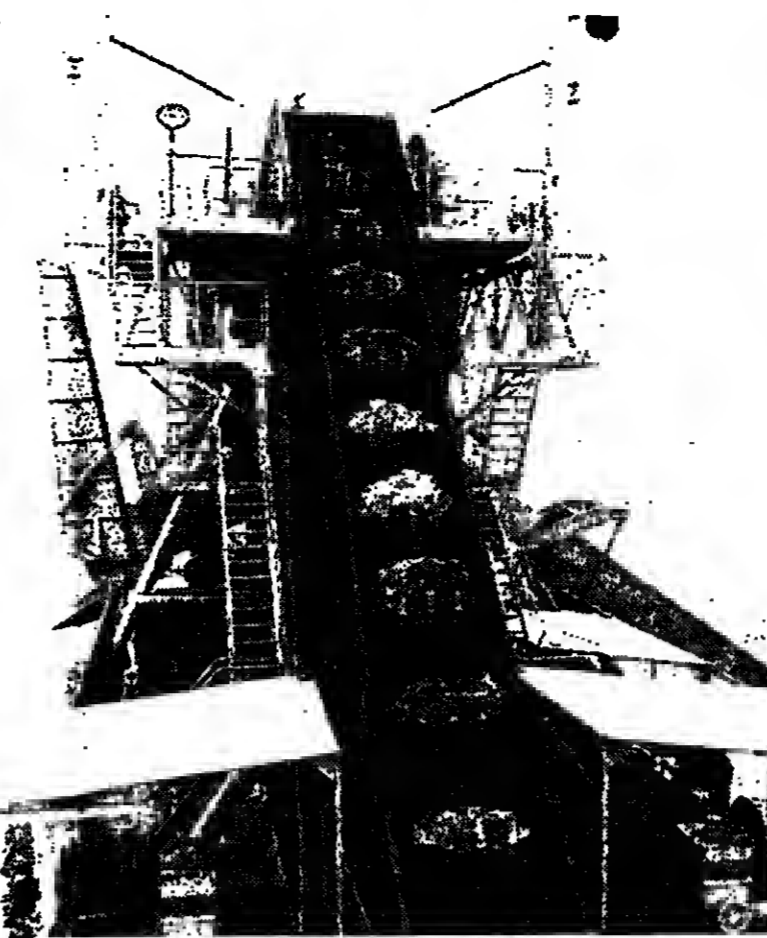
Diese Gewinnrechnungen verstellen ein wenig den Blick auf die hohen

Investitionen zum Bau und zum Betrieb der Raumstation. Es geht um Milliardenbeträge, die die Amerikaner allein aus Staats- oder Privat-Budgets kaum aufbringen können oder wollen. Sie haben daher befreundete Regierungen und interessierte Firmen in Europa und Japan zur Beteiligung eingeladen. Da sich derart risikoreiche Engagements nur wenige Einzelunternehmen oder Konzerne leisten können, haben sich nach amerikanischem Vorbild private Gesellschaften, hauptsächlich zur Nutzung der Mikro-Gravitation, gebildet.

### Zurückhaltung nur noch bei den Chemiefirmen

Die in Hannover ansässige Intospace vereint derzeit schon rund 90 deutsche und europäische Firmen. Wie ihr Geschäftsführer Hans E. W. Hoffmann sagt, eine "gute Mischung" zukunftsorientierter Unternehmen. Neben schon in der Raumfahrt tätigen Unternehmen wie MBB, ERNO, Dornier oder die mit Meß- und Regeltechnik befaßte Kaiser-Trede zählen die Unternehmensberatung Kienbaum, alle deutschen Automobilkonzerne sowie Banken zum Gesellschaftskreis. Lediglich Chemie- und Pharma-Industrie zeigen noch vorsichtige Zurückhaltung.

Die bisherigen kommerziellen Erfolge der Raumfahrt sind der breiten Öffentlichkeit weitgehend entgangen. Dabei haben die Investitionen durchaus zu handfesten Erträgen mit Nachrichten-Satelliten geführt. Nach Angaben der Nasa erwirtschaftet ein "Space-Dollar" siebzehn "terrestrische Dollar". Noch höhere Erträge werden vom Space-Shuttle-Programm erwartet. Besonders wegen der Erkenntnisse in der Materialwissenschaften gilt der Faktor 35 bis 40 als wahrscheinlich.



Emmerketten-Schlammbagger in Aktion. FOTO: DIE WELT

# Makelloser Schlamm

### Alternatives Konzept zur Entsorgung von Schwermetallen

Von HORST DALCROW

Baggererschlämme aus Flüssen, Häfen und Seen enthalten zunehmend mehr umweltbelastende Sedimente, die durch ein neues Verfahren von den gefährlichen Schwermetallen befreit werden können. Dieses wurde von dem Heidelberger Geowissenschaftler und Mineralogen Prof. German Müller entwickelt, der dafür mit dem Philip-Morris-Forschungspreis ausgezeichnet wurde.

Gewässerschlick fällt zwangsläufig in sehr großen Mengen an. So müssen die Wasserstraßen und Hafenbecken ständig ausgebaggert werden, um sie nicht der Versandung preiszugeben. Allein in Rotterdam werden jährlich 23 Millionen Kubikmeter Schlamm aus dem Hafenbecken entfernt, um die für die großen Seeschiffe notwendige Hafentiefe zu erhalten. Im Hamburger Hafen beläuft sich die Schlickmenge auf 2,5 Millionen Kubikmeter.

Was den Gehalt an Schadstoffen angeht, so schwimmt beispielsweise der Rhein jährlich neben 6000 Tonnen Zink, 800 t Kupfer, 1000 t Blei und 15 t Quecksilber auch 70 t Cadmium in die Nordsee. Eingebaute Staustufen und Niedrigwasser in den Sommermonaten begünstigen die Verschlammung, denn bei dadurch reduzierter Fließgeschwindigkeit des Wassers sinken die mineralischen oder organisch gebundenen Schwebstoffpartikel auf den Grund und bilden Ablagerungen.

### Kostspielige Deponie

Die bislang übliche Deponierung solcher Schlämme ist nicht nur gesundheitsgefährdend, sondern auch äußerst kostspielig. Außerdem sind die zur Verfügung stehenden Ablagerungsflächen nur noch begrenzte Zeit aufnahmefähig. Lange Zeit galten die Baggererschlämme als willkommener

Ersatz für Kunststoffe auf den Feldern. Inzwischen sind sie jedoch wegen ihrer Belastung mit Schwermetallen, insbesondere Blei, Quecksilber und Cadmium zu einer ernsthaften Bedrohung für Menschen und Umwelt geworden.

### Großtechnisches Verfahren

Das von Professor Müller und seinen Mitarbeitern entwickelte, großtechnisch anwendbare Verfahren ermöglicht nun eine problemlose, kostengünstige und endgültige Entsorgung schwermetallbelasteter Baggererschlämme. Für deren Dekontaminierung hat sich Salzsäure als am besten geeignet erwiesen. Sie löst die Schwermetalle, insbesondere das problematische Cadmium, aus dem Sediment. Über zwei Fällungsreaktionen mit Lössalkali und das aus dem chemischen Prozeß gewonnene Kohlendioxid werden die Schadstoffe nahezu restlos beseitigt.

Das herausgelöste Schwermetallkonzentrat kann nun sogar einer Wiederverwendung zugeführt werden. Der entgiftete Schlamm dient als wertvoller Rohstoff der Herstellung von Ziegeln und Zement.

Die von Professor German Müller entwickelte chemische Entgiftung bedeutet eine vollkommene und umweltchonende Entsorgung durch Recycling. Sie ist nicht nur erheblich sicherer als die bisher übliche "Umlagerung", sondern auf lange Sicht auch billiger.

Vorstellbar wäre auch eine mobile Anlage, zum Beispiel in Kombination mit einem Bagger. Auch bei einer stationären Anlage an Land wird statt der bisher erforderlichen Deponie-Kapazitäten nur ein geringer Raum benötigt. Prof. Müller hofft, daß schon in absehbarer Zeit in der Bundesrepublik eine Pilotanlage für die chemische Entgiftung von Sedimenten gebaut werden kann.

# Schützender Gleichstrom

### Neues Verfahren verhindert Korrosion in Stahlbetonbauten

Von MARION KERN

Bereits vor einigen Jahren erkannte man, daß viele Stahl- und Spannbeton-Bauwerke aus den fünfziger und sechziger Jahren starke Korrosionsschäden aufwiesen, die in erster Linie ihre Standfestigkeit bedrohen. Langfristiger und damit billigerer Schutz als das übliche Sanierungsverfahren könnte das Prinzip der "Opferanode" bringen, dessen Erprobung jetzt an den vom Rost bedrohten Stahlbeton-Stützwänden des Berliner Stadtautobahnringes begann.

Schon länger kennt man das Prinzip, daß unedles und damit stärker korrosionsgefährdetes Metall die Korrosion von edlerem, weniger gefährdetem Metall noch weiter vermindert, wenn es mit diesem elektrisch leitend verbunden ist. Gleichzeitig erhöht sich die Korrosion des unedlen Partners.

In Berlin wird dieses Prinzip in abgewandelter Form nun erstmals in der Bundesrepublik zum Schutz eines Stahlbeton-Bauwerks angewandt. Eigentlich ist bei dieser Bauweise die Stahlbewehrung sehr gut durch den umgebenden Beton geschützt. Denn das Wasser in den Betonporen ist stark alkalisch. Dies bewirkt, daß der Stahl mit einer submi-

roskopisch dünnen Oxidhaut überzogen wird, die eine weitere Korrosion verhindert.

Dieser Schutzfilm kann zerstört werden, wenn das Wasser saurer wird oder sich im Beton erhöhte Anteile an Chloriden befinden. Dies geschieht bei fehlerhafter Verarbeitung des Betons. Wenn er zu porös ist, können stark chloridhaltiges Tausalz und das den pH-Wert des Porenwassers herabsenkende Kohlendioxid in die Poren eindringen. Die Folge ist, daß die Oxidschicht durchdrungen wird und der Stahl zu rosten beginnt. Deshalb sind auch hauptsächlich Straßenbauwerke wie zum Beispiel Brücken betroffen, wo in der Vergangenheit viel Tausalz verwendet wurde.

Anstelle der "Opferanode" verwenden wir sogenannte Kontaktelemente, über die ein schwacher Gleichstrom zur Kathode - der Stahlbewehrung - geschickt wird," erklärte Dr. Isecke von der Bundesanstalt für Materialprüfung. Dabei müsse der Deckbeton nur an der kleinen Stelle entfernt werden, an der das Kontaktelement angebracht wird. Auf Neuland begibt man sich hier übrigens nur in Bezug auf in Beton eingeschlossenen Stahl: Beim Korrosionsschutz unterirdisch verlegter Rohrleitungen wird das Verfahren mit Erfolg angewandt.

# AUS LABORS UND INSTITUTEN

### Suche nach dem Impfstoff

Paris (dpa) - Die Entwicklung eines Impfstoffes gegen Aids wird nach den Worten von Prof. Luc Montagnier vom Pasteur-Institut in Paris noch viele Jahre dauern. Der Grund hierfür liegt in der Fähigkeit des Aids-Erregers, seine Oberflächenstruktur ständig zu ändern, sagte Prof. Montagnier gestern auf dem internationalen Aids-Kongress in Paris. In diesem Zusammenhang berichtete Prof. Montagnier von "ziemlich vielversprechenden" Versuchen. Mäusen wurden Abwehr-

spielt werden kann. Zudem ist er nur noch halb so schwer wie herkömmliche Magnetbandschreiber.

### Umwelt und Haushalt

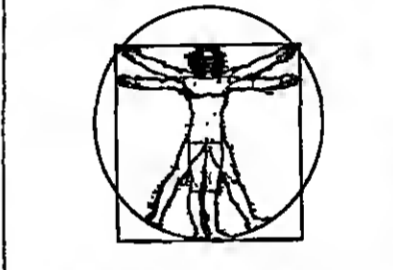
Berlin (DW) - Tipps für umweltbewußtes Waschen, Reinigen und Renovieren gibt jetzt eine Broschüre, die das Umweltbundesamt in Berlin herausgegeben hat. Die Millionen Tonnen zählenden Chemikalien, die alljährlich in den Haushalten eingesetzt werden, belasten die Umwelt erheblich. Die Broschüre gibt Hinweise, auf welche unnötigen Produkte verzichtet werden kann und wie man Produktumgebung (Die Broschüre ist kostenlos erhältlich beim Umweltbundesamt, Bismarckplatz 1, 1000 Berlin 33).

### Anpassung in der Klinik

Marburg (wm) - Beziehungsprobleme in Kliniken am Beispiel der psychiatrischen Versorgung will eine Studie untersuchen, die jetzt eine Arbeitsgruppe der Psychiatrischen Universitätsklinik Marburg begonnen hat. Das Projekt soll klären, welche Anpassungsschwierigkeiten Patienten in einem psychiatrischen Krankenhaus erleben, wie Ärzte und Pflegepersonal diese Konfliktsituationen empfinden und wie sie bewältigt werden können, sowie von welchen äußeren Bedingungen der Erfolg der Bewältigungsstrategien abhängt.

### Mediziner-Test

Dortmund (DW) - Die Anmeldung für den Mediziner-Test, der über die Zulassung zum Studium entscheidet, hat begonnen. Darauf weist jetzt die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) hin. Bewerbungen sind bis zum 15. September möglich.



körper (Antikörper) injiziert, die der Organismus nach einer Infektion mit dem Virus gebildet hatte. In Afrika, das als Ursprungsland für Aids gilt, gibt es im Gegensatz zu den USA und Europa keine speziellen Risikogruppen für die Immunschwächekrankheit, sagte Dr. Bila Kapita aus Kinshasa/Zaire.

### Digitaler Flugschreiber

Paris (FITZ) - Einen digitalen Flugschreiber, der die Sicherheit der Datenübertragung verbessert und ihre Auswertung erleichtert, hat jetzt der französische Konzern Schlumberger entwickelt. Flugschreiber sind wesentlich für die Feststellung von Unfallursachen in der Luftfahrt. Das neue Gerät enthält einen Halbleiterspeicher, aus dem direkt in einen Computer über-

# Konzertierte Aktion!

Die HYPO-Optionsanleihe: Festverzinsliche Anleihe + Aktienbezugsrecht zum Festpreis.

Mit der HYPO-Optionsanleihe haben Sie die richtigen "Noten" zur Hand, die Ihnen ein virtuoseres Zusammenspiel erlauben und die deshalb auch für die perfekte Harmonie in Ihrer Anlage-Strategie sorgen.

Ein festverzinsliches Wertpapier, das Sie mit Optionscheinen zum Erwerb von HYPO-Aktien zu einem Festpreis berechtigt.

Anleihe und Optionscheine können ab August 1986 auch unabhängig voneinander an der Börse verkauft (und erworben) werden.

Die Anleihe incl. Optionscheine wird zu 110% ausgegeben, mit 3% verzinst und zum 1.7.1996 zu 100% wieder eingelöst. Je nom. 1.000,- DM Anleihe sind mit 3 Optionscheinen verbunden, die zum Bezug je einer HYPO-Aktie zum festen Preis von DM 510,- berechtigen.

Ab 23. 6. 86 können alle HYPO-Aktionäre den Bezug wahrnehmen, ab 7.7.86 hat jedermann über die Börse die Möglichkeit zum Kauf.

Sprechen Sie mit den HYPO-Anlageberatern. Sie treten für Ihre Interessen ins Pedal.

Wir lassen uns etwas für Sie einfallen.



Die HYPO. Eine Bank - ein Wort.



WELTMEISTERSCHAFT / Das Halbfinale ist komplett. Auch Belgien gewann erst im Elfmeterschießen

Torjäger

Vier Spiele stehen noch aus. Trotzdem scheint bei dieser Weltmeisterschaft ein Titel bereits jetzt vergeben zu sein.

Wettquoten

Argentinien ist bei Englands Buchmachern neuer Favorit auf den WM-Titel.

Modus

Die Brasilianer und Italiener protestieren energisch, FI-FA-Vizepräsident Hermann Neuberger aber ist überzeugt, daß dieses Spielsystem am besten geeignet ist.

Ersatzmann

Uwe Seeler und der Pole Szmuda halten mit je 21 WM-Einsätzen den Rekord.

Fernsehen heute

ARD: 17.15 - 17.45 Uhr Mexiko-Magazin, Berichte, Nachrichten, Interviews.

Drei Nachbarn aus dem Herzen Europas gegen Argentinien, die letzte der hochgeschätzten Mannschaften Südamerikas.

Nur ein Spiel des Achtelfinales wurde nach der regulären Spielzeit von 90 Minuten entschieden - für Argentinien beim 2:1 gegen England.



Gerade diese Besetzung des Halbfinals heizt die Diskussionen noch einmal an: Deutschland, Belgien, Argentinien, das sind drei Teams, die eher kämpfen als spielen.

Stolze Spanier: Wir verlassen Mexiko erhobenen Hauptes

Zwei Stunden lang hatte Miguel Munoz zusehen müssen. Weltweit passiv, zur Tatenlosigkeit gezwungen. Er hat das Unheil kommen sehen und konnte doch nichts dagegen tun.

Munoz ist 64 Jahre alt. Der älteste unter allen Trainern in Mexiko. Alt genug, um zu wissen, wie die Wirklichkeit interpretiert werden muß, damit sie nicht allzu sehr schmerzt.

gesperrt war. Er rechnete weder die Chancen gegeneinander auf noch urteilte er den jungen Eloy, der im Elfmeterschießen versagt hatte.

Wir fühlen alle mit ihm, sagte Libero Ricardo Gallego. Ihm verliehen die Mitspieler den Fehler, obwohl er ihnen die Aussicht auf die Superprämie von 300 000 Mark nahm.

Sowjet Verständnis die Mitspieler für Eloy zeigen, so sehr kritisierten sie ihren Stürmer Emilio Butragueno. Beim sensationellen 5:1-Achtelfinalsieg über Dänemark hatte Butragueno noch vier Tore erzielt und eines vorbereitend.

Stephane Demol, ein 20jähriger Verteidiger, war als Sonderbewacher mit ausschließlich defensiven Aufgaben für Emilio Butragueno ausserkoren. Demol konnte den schnellen Spanier nicht immer halten, wurde aber hervorragend von den erfahrenen Abwehrspielern Eric Gerets und Michel Renquin unterstützt.

Sie scheiterten einfach an einer Mannschaft, die nicht verlieren wollte. Von Beginn an hatten sich die Belgier geweigert, zu verlieren.

Frankreichs Team - 1982 und heute

Manchmal dreht die Geschichte das Rad zurück. Vier Jahre sind dann wie ein Atemzug. Juni 1982: Sevilla: die Franzosen geschlagen. Die deutsche Elf zieht ins Finale von Madrid.

Die Parallelen sind wirklich frappierend. Auch diesmal der Weg über Frankreich ins Finale. Auch diesmal Skandale und Skandalchen, die überkleistert werden können mit der schillernden Farbe des Triumphs.

vor ihrem Ende. Jedes Spiel kann das letzte sein für diese große Elf. Deshalb sind sich die beiden Teams heutzutage so gleich wie damals. Die Franzosen sind älter als damals. Die Deutschen haben eine schwächere Mannschaft als damals. Frankreichs Mittelfeld kann noch so brillant sein wie damals.

Die Franzosen haben das Spiel in Guadalajara glücklich gewonnen. Sie mußten schon geschlagen sein, als die Brasilianer müde wurden, als Socrates die Kontrolle aus der Hand gibt.

Da griff das Mittelfeldspiel der Franzosen überhaupt nicht. Giresse, Tigana, Fernandez fanden weder Binauung zueinander noch konnten sie ihrem Chef, konnten sie Platini den Boden für dessen Kunst bereiten. Frankreichs berühmtes Mittelfeld besitzt natürlich auch die Fähigkeiten, die der Mannschaft vor zwei Jahren den Europa-Titel und den Ruf einbrachten, ebenso einzigartig zu sein wie die deutsche WM-Elf von 1974.



Die Belgier fliegen vor Freude. Das Ziel: Leo van der Elst, der letzte Elfmeterschütze. FOTO: AFP

Rolff gegen Michel Platini?

Wenn Deutschland am Mittwoch (20 Uhr) das Halbfinale gegen Europameister Frankreich bestreitet, wird wahrscheinlich der Hamburger Wolfgang Rolff an Stelles des gesperrten Frankfurter Thomas Berthold gegen Michel Platini spielen müssen.

Michel Platini ist läuferisch offenbar nicht in Topform, dennoch darf man ihn nicht spielen lassen. Mit dieser Aussage deutet DFB-Trainer Horst Köppel eine Sonderbewachung für den französischen Mannschaftskapitän an. Erster Kandidat für diesen Job ist also Rolff, der sich an Platini ebenso gern erinnert wie Felix Magath. Im Europacup-Finale 1983 des Hamburger SV gegen Juventus Turin schaltete Rolff gegen Franzosen völlig aus und hatte somit wichtigen Anteil am Hamburger 1:0-Sieg. Der Torhüter: Magath.

Allofs: Bereitschaft zum Risiko wird bei uns doch nur mit Pfiffen belohnt

ULRICH DOST, Quersatter Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft steht im Halbfinale. Aber: Anerkennung und Schulerklopfen hat sie dafür nicht gerade gemerkt.

Allofs: Bei den Dänen ist das vielleicht möglich. Bei uns wäre die Reaktion sicherlich eine andere. Wir werden fertiggemacht, wenn wir gut spielen und trotzdem verlieren.

Allofs: Ich sehe das so, weil ich es auch oft im Verein und in der Nationalmannschaft am eigenen Leibe gespürt habe: Die Risikobereitschaft eines Spielers wird bei uns nicht belohnt. Bei uns zählt doch nur dies: Wir müssen gut spielen, wir müssen erfolgreich sein und immer siegen.

Allofs: Darf ich mich dazu äußern, dass Sie und Ihre Kollegen durch die Öffentlichkeit am Ausleben Ihrer Spiellaune gehindert werden?

Allofs: Für uns ist es doch so für uns. Wir dürfen es uns beispielsweise nicht erlauben, gegen Marokko zu verlieren. Was ich mir wünsche, wäre ein anderes Verhalten beim Publikum, wie es beispielsweise die Südamerikaner tun. Die erkennen einfach, was ein Spieler vor hat, was er sich ausdenkt, wie die nächsten Spielzüge aussehen sollen. Wenn es nicht klappt, pfeifen sie nicht gleich, sondern lächeln, weil es nicht gleich klappt hat.

Irak sucht deutsche Trainer

Der eine tritt freiwillig zurück, der andere wurde entlassen. Nach dem Ausscheiden bei der Weltmeisterschaft in Mexiko kündigte Italiens Nationaltrainer Enzo Bearzot nach neunjähriger Tätigkeit seinen Rücktritt an. Bearzot hatte zwar im Frühjahr seinen Vertrag bis 1990 verlängert, will jedoch nach dem enttäuschenden Abschneiden seiner Mannschaft, die vor vier Jahren Weltmeister wurde, sofort aufhören.

Ausländer: Die Deutschen beweisen gute Kondition vor dem Fernsehschirm. Nach der fast dreistündigen Übertragung in der Nacht zum Sonntag, sahen am Sonntagabend erneut 16,92 Millionen Bundesbürger Fußball. In 44 Prozent der Haushalte waren die Geräte zur Begegnung England - Argentinien eingeschaltet. 4,56 Millionen Zuschauer hielten bis zum Ende durch.

Reporter: Die Endrundenteilnehmer werden erst morgen ermittelt, doch die Kommentatoren wurden schon nominiert. Reporter des Endspiels, das am Sonntag live (ab 20 Uhr) im ZDF übertragen wird, ist Rolf Kramer. Das Spiel um den dritten Platz (Samstag, 20 Uhr, ARD) kommentiert Wilfried Luchtenberg. Für die Halbfinalspiele werden Walter Johannsen (Frankreich - Deutschland, morgen, 20 Uhr) und Peter Jensen (Argentinien - Belgien, morgen, 24 Uhr) von der ARD nominiert.

Statistik: Spanien - Belgien 1:1 (1:1, 0:1 n.V.) 4:3 im Elfmeterschießen. Spanien: Zubizarreta - Gallego - Camacho, Chendo - Tomas (46. Senior), Victor, Michel, Caldero, Julio Alberto - Butragueno, Salinas (84. Eloy) - Belgien: Pfiff - Renquin - Grun, Demol - Gerets, Scifo, Ceulemans, Vercauteren (106. Leo van der Elst), Vercauteren - Claessen, Veyt (83. Broos) - Schiedsrichter: Kirschen („DDR“): Tore: 0:1 Ceulemans (14.), 1:1 Senior (85.), im Elfmeterschießen: 1:0 Senior, 1:1 Claessen, Pfiff hält Elfmeter von Eloy, 1:2 Scifo, 2:2 Chendo, 2:3 Broos, 3:3 Butragueno, 3:4 Vervoort, 4:4 Victor, 4:5 Leo van der Elst, 4:6 Zuseher: 40 000, - Gelbe Karten: Tomas, Caldero, Demol, Grun.

Argentinien - England 2:1 (0:0) Argentinien: Pulpido - Brown - Ciancuffo, Ruggeri, Olarticochea - Batista, Buruchaga (76. Tapia), Maradona, Enrique - Giusti, Valdano. England: Shilton - G. Stevens, Penick, Butcher, Sansom - Steven (75. Barnes), Hoddle, Reid (64. Waddle), Hodge - Beardsley, Lineker. - Schiedsrichter: Bagnaceur (Tunesien) - Tore: 1:0 Maradona (81.), 2:0 Maradona (85.), 2:1 Lineker (81.). - Zuseher: 114 500 (ausverkauft). - Gelbe Karten: Batista, Fenwick (3).

Zuseher: Die Rekordzahl von 1 888 469 Zuschauern hat die 48 Spiele bis zum Viertelfinale gesehen. Damit ist das Ergebnis der WM von Spanien um 30 000 Besucher übertraffen. Die Zwei-Millionen-Grenze wird wahrscheinlich schon am Mittwoch bei den Halbfinalspielen überschritten. Der Durchschnittszuschauer liegt nun bei 39 301.

Platzverweise: Jesus Diaz stellte seinen eigenen WM-Rekord auf. Die Platzverweise für den Frankfurter Berthold und den Mexikaner Aguirre waren seine Nummer zwei und drei, nachdem der kolumbianische Schiedsrichter bereits den Iraker Georgis im Spiel gegen Belgien vom Platz gestellt hatte. Insgesamt ist die Zahl der roten Karten auf acht angestiegen.

Verwarungen: 126 gelbe Karten sind in 48 Spielen verteilt worden. Auch ein WM-Rekord. Uruguay verabschiedete sich als Spitzreiter mit elf Verwarungen vor Mexiko (10) und Irak (9).

Elfmeter: Nur einmal pfeifen die Schiedsrichter im Viertelfinale Elfmeter. Ziel verschob im Spiel gegen Frankreich und leitete das Aus des dreifachen Weltmeisters ein. - Abschied: Im Viertelfinale verabschiedeten sich mit Brasilien (1958, 1962, 1970) und England (1966) zwei weitere Ex-Weltmeister. Zuvor waren aus der in Mexiko vollzogene Verabschiedung Mexikos früherer Titelträgeren Uruguay (1930, 1950) sowie Italien (1934, 1938, 1982) ausgeschieden. Auf neue Titelreihen dürften nun noch Deutschland (1954, 1974) und Argentinien (1978) hoffen.

ULFERT SCHRÖDER

Vertical text on the right margin, possibly a list of names or a sidebar.

Handwritten Arabic text at the bottom of the page.









## Kröte, verwundert

hg - Ein Markenartikel ist, wenn in einer Dose, auf der „Ölsardinen“ steht, keine Kröte sitzt. Auf diesen wenig bekannten Zusammenhang weist jetzt der Markenverband in einer Anzeigenkampagne hin, die über Markenartikel informieren soll. Und damit der Verbraucher die Information auch begreift, hat man sich von Team/BBDO eine halboffene Ölsardinenbüchse malen lassen, aus der eine ziemlich fette Kröte ihren Betrachter ziemlich verwundert anguckt.

Das muß man verstehen. Die Kröte - lat. *Bufoidea* -, eine fast überall verbreitete Familie aus der Gattung der Froschlurche (Brockhaus), wundert sich nämlich auf der ganzen Linie. Erstens darüber, daß sie noch lebendig ist. Denn jemand, der in Öl eingelegt, mehrere Wochen in einer festverschweißten Sardinendose zugebracht hat, sollte eigentlich tot sein.

Zweitens wundert sich die Bufoidea, weil ihre Artgenossen sich

neuerdings nicht mehr nur „in heimischen Gewässern vermehren“ (Brockhaus), sondern auch in den Regalen des Lebensmittelhandels. Denn wo immer ein Verbraucher unter einer Handelsmarke oder als „No-name“ eine Dose Ölsardinen kauft - beim Öffnen kriecht ihm laut Information des Markenverbandes eine Kröte entgegen.

In dieser Hinsicht kann dem Tier indes geholfen werden: Die Krötenvermehrung vollzieht sich nicht in den Regalen des Lebensmittelhandels. Und die Vermutung des Markenverbandes, daß in jeder markellosen Sardinendose eine Bufoidea hockt, ist in dieser generalisierenden Form falsch. Richtig ist vielmehr, daß sie nur dann dort hockt, wenn die Hersteller sie zuvor hineingesetzt haben. Und das sind meist Markenartikel, die durch die Produktion von Zweitmarken oder „Namenlosen“ ihre Überkapazitäten zu beschäftigen trachten.

Moral: Umkehrschlüsse erweisen sich gelegentlich als Bumerang. Und ein Bumerang ist, wenn er auf den Absender zurückfällt.

## Dynamischer Held wirbt für „Camel“

hg Köln  
Bob Beck geht, Peter Warnick kommt - die J.R. Reynolds Tobacco GmbH, Köln, wird ihre Werbung für „Camel Filters“ künftig mit einem neuen Helden fahren. Die Geschäftsleitung begründet dies mit einem „Wertewandel“ bei der Zielgruppe - junge Leute bis knapp dreißig Jahre, vorwiegend männlich - die sich mit dem inzwischen leicht angegrauten und einsam durch den Urwald wandelnden Bob Beck nicht mehr identifizieren könne.

Die neue Leitfigur agiert zwar auch in der südlichen Hemisphäre, dies indes zielstrebig. Äußeres Merkmal der neuen Dynamik ist die Uhr, die Peter Warnick sichtbar am Handgelenk trägt. Außerdem fliegt er Hubschrauber und vertritt sich gelegentlich, proper gekleidet, in die zivilisierte Welt eines Flughafens. Er soll „Camel Filters“, mit einem Marktanteil von 8,3 Prozent Nummer drei im deutschen Markt, einen Wachstumsschub verpassen. Das Management rechnet damit, „daß wir in drei Jahren einen Marktanteil von deutlich mehr als zehn Prozent haben.“

## Defizit im Vertrauen

DW, Stuttgart  
„Wir leben heute in einer Gesellschaft, die ja sagt zum Produkt und nein zur Produktion.“ Diese Einstellung hat sich nach Meinung von Professor Hans Christian Röglin vom Institut für angewandte Sozialpsychologie, Düsseldorf, die Industrie selbst zuzuschreiben.

Wie der Institutschef auf dem Kongress des Deutschen Kommunikationsverbandes in Stuttgart sagte, habe die werbungtreibende Wirtschaft nicht deutlich genug gemacht, daß zu den Produkten auch die Produktion mit Belastungen und Unannehmlichkeiten gehören. „Die Technologie hat sich nicht mehr verstehen und völlig verunsichert sind.“ Es handle sich beim gegenwärtigen Zustand nicht um ein Informationsdefizit, sondern um einen Mangel an Vertrauen. Die Wirtschaft forderte der Wissenschaftler auf, im Dialog mit dem Verbraucher nicht nur die halbe Wahrheit zu sagen. Werde immer nur versucht, einen positiven Eindruck zu erwecken, entstehe die Meinung, getäuscht zu werden.

## AMERICAN EXPRESS / Trotz Agenturwechsels kein grundsätzliches Umschwenken

### Mit neuer Life-Style-Kampagne die Damen ins Visier genommen

Das flotte Paar, das sich über den offenbar erfolgreichen Schuhverkauf - natürlich Damenschuhe - freut, fällt auf. Seit Anfang Mai schaltet American Express, mit 466 000 ausgegebenen Kreditkarten (Stand Juni) größte Kreditkartenorganisation in der Bundesrepublik, seine neue „Life-Style-Kampagne“ in den Publikumszeitschriften.

Die Damen fest im Visier? Jürgen Aumüller, Geschäftsführer des unverändert rasch expandierenden Unternehmens, das jetzt den 500 000 Karteninhaber noch in diesem Herbst erreichen möchte, winkt ab: Zielgruppe ist unverändert jener Bürger, der ein überdurchschnittliches Einkommen hat und zwischen 25 und 50 Jahre alt ist, denn das ist eindeutig die konsumfreudigste Gruppe. Allerdings, räumt Aumüller ein, will man mit anspruchsvollen, aber normalen Aktionen auch die Frauen „ein bisschen mehr“ erreichen. Denn sie machen erst rund 15 Prozent der American Express-Kunden aus. Die American Express-Zielgruppe unter den Damen - eben jene mit überdurchschnittlichem Einkommen, gebildet, häufiger in der Stadt als auf dem Lande zuhause, reise- und konsumfreudig - ist in den letzten drei bis fünf Jahren sehr deutlich gewachsen. Da kam American Express die von Ogilvy & Mather konzipierte Life-Style-Kampagne nur recht, in der ganz klar zum Ausdruck kommt, daß die American Express-Karte nicht nur für die Geschäftsreise, sondern auch für die privaten Dinge genutzt werden kann.

deutsche Markt, wo McCann-Erickson zuständig war und dies auch für die „Gold Card“, die Prestige-Karte von American Express, in Zukunft weiter sein wird. Sie freilich wird, gekoppelt an ein Jahreseinkommen ab 120 000 DM aufwärts, bei weitem nicht so stark beworben wie die „normale“ American Express-Karte, erreichte aber in kurzer Zeit mit 30 000 ausgegebenen Karten eine respektable Größenordnung.

Was sich Amexco die Werbung um Kartenkunden am deutschen Markt kosten läßt, behält das Unternehmen für sich. Die dafür bereitgestellte „bestimmte“ Quote vom Umsatz sei jedoch in den letzten Jahren erheblich gestiegen, betont Aumüller. Der

Säulen. Bereits im vergangenen Jahr startete Amexco (als erstes Kartenunternehmen) mit TV-Werbung, die auch in diesem Jahr weitergeführt werden soll: In der „Do-you-know-me“-Kampagne - so das interne Werbewort - taucht der Golfer Langer als Skiläufer auf oder die Fechtlerin Claudia Hanisch bei Lodenfrey in München; wo es geht, werden nämlich die Vertragspartner - inzwischen sind es in der Bundesrepublik rund 51 000 - in die Werbung einbezogen.

Sie beteiligen sich dann aber auch an den Kosten. Das gilt auch für die Rundfunkwerbung. Dabei konzentriert man sich vor allem auf die typische „Shopping-Zeit“, das Frühjahr, den Herbst und frühen Winter. Im Sommer rücken dann die Reiseschecks, die Amexco ebenfalls anbietet, in den Vordergrund. Parallel zu der neuen Life-Style-Kampagne in den Publikumszeitschriften, diesmal sind übrigens erstmals auch Frauenzeitschriften gezielt dabei, läuft die bekannte Streifenwerbung in den Tageszeitungen, dies grundsätzlich gemeinsam mit Vertragspartnern, wobei Amexco in allen nationalen Tageszeitungen, aber auch in 15 Regionalzeitungen wirbt.



Lohn: Laut Nielsen-Marktforschung wächst American Express derzeit überdurchschnittlich, das tut übrigens auch das Konkurrenzunternehmen Eurocard, während Diners Club hinsichtlich der Marktanteile stagniert. Einen kräftigen Schub hat für Amexco übrigens gebracht, daß American Express im Mai vergangenen Jahres als erstes Kartenunternehmen die Anerkennung in der „DDR“ auch für Mitglieder mit DM-Abrechnung unter Dach und Fach bekam.

Der Amexco-Wachstumstempo ist freilich mit rund 2,3 Mrd. DM deutschem Umsatz (1985) bei weitem nicht gestillt. Damit das rasche Wachstumstempo der letzten beiden Jahre nicht erlahmt, sollen mit intensiver Werbung neue Kunden gelockt werden. Dabei stützt sich Amexco nach Einschätzung von Aumüller auf ein ausgewogenes Werbemix mit drei

Das Echo ist positiv, weiß Aumüller, gerade weil man „hard-selling“ vermeidet. Daß die Werbung in Kooperation mit Vertragspartnern „ankommt“, beweist die Entwicklung der Umsätze über American Express mit dem Handel. Sie haben inzwischen den höchsten Umsatzanteil erreicht; die früher regelmäßig führende Hotellerie rutschte dadurch auf den zweiten Platz, gefolgt von den Fluggesellschaften und der Gastronomie. Die Botschaft kommt also rüber, meint Aumüller, nämlich daß seine Kreditkarte auch im privaten Bereich immer wichtiger als Zahlungsinstrument wird. Grenzen nach oben sind für ihn noch nicht in Sicht, denn im internationalen Vergleich ist die Marktausschöpfung in der Bundesrepublik immer noch gering.

## SPORTHILFE

### Banken gründen eine neue Marketing-Gesellschaft

CLAUS DERTINGER, Frankfurt  
„Lieferant der Olympia-Mannschaft“. Wer kennt sie nicht, diese „Prädikate“ auf der Lebensmittelpackung Oder „Ausstatter der Olympiamannschaft“, womit andere Firmen für ihre Produkte werben. Sie sind, zusammen mit den olympischen Ringen und der Spirale schon eine Art Warenzeichen geworden. Wer solcherart etwas für sein Image tun will, muß dafür freilich Geld locker machen, und zwar für das Nationale Olympische Komitee für Deutschland (NOK), das mit solchen Mitteln den deutschen Spitzensport fördert. Auch die Stiftung Deutsche Sporthilfe „verleiht“ Prädikate: „Förderer der Olympiamannschaft“ oder „Förderer des Spitzensports“, ebenfalls mit einem besonderen Erkennungszeichen, den olympischen Ringen und einer Pyramide, verbunden. Auch sie kasziert dafür. Mit dem Geld unterstützt sie etwa 3 000 Athleten für ihr großes zeitliches Engagement beim Training, bei Krankheit oder beim Übergang in den Beruf.

Daß Geld und Sport eine oft allzu innige Verbindung eingehen, ist hinlänglich bekannt und wird von Puristen beklagt. Doch derlei Anlaß zur Kritik ist bei der Art, wie das NOK und die Sporthilfe den Spitzensport vermarkten, fehl am Platz. Warum sollten die beiden Organisationen nicht kassieren, wenn Unternehmen bereit sind, für die Nutzung werbewirksamer Prädikate zu zahlen? Es sind zwar keine zweistelligen Millionenbeträge, die auf diese Weise zusammenkommen; aber auch mit einstelligen Millionenbeträgen im Jahr läßt sich schon einiges für die Sportförderung tun.

### Erfolg ist noch zu steigern

Bislang haben NOK und Sporthilfe, jeder für sich, auf eigenen Gleisen agiert. Erfolgreich zwar, aber der Erfolg läßt sich sicherlich noch steigern, meinen nicht nur Sporthilfe-Chef Josef Neckermann und NOK-Präsident Willi Danne, die Oberen der Organisationen, die Banken, die schon traditionell zu Sponsoren des Sports gehören, und vor allem die werbende Wirtschaft selbst. Deswegen wollen NOK und Sporthilfe ihre Aktivitäten, die über den Verkauf von Werbelizenzen hinausgehen, zusammenwerfen. Das gemeinsame Dach ist die Deutsche

Sporthilfe-Marketing GmbH (DSM) in Frankfurt, die jetzt von der BIC, der BHF-Bank, der Deutschen Bank, der DG Bank, der DZG und der Dresdner Bank gegründet worden ist.

Die beiden DSM-Geschäftsführer, Dieter Musler, ein in der Wirtschaft (Verlags- und Reise- und Fertigungsbranche) erfahrener Marketing-Experte, der zu den DSM-Mitgliedern gehört, und der frühere Ruderweltmeister Jürgen Schröder, der jahrelang für das NOK gearbeitet hat, als „Lizenzverkäufer“ und auch bei der Vorbereitung der Olympischen Spiele in München, haben jetzt ein Marketingkonzept vorgelegt, das dem Wunsch der deutschen Wirtschaft nach einem einheitlichen und gemeinsamen Angebot entspricht.

### Künftig nur ein Partner

Es wird für sinnvoller gehalten, wenn sich die Wirtschaft künftig an einen Gesprächspartner wenden und mit einem Partner verhandeln kann, der die ganze Palette der von vielen Unternehmen so geschätzten Prädikate und anderen Dienstleistungen anbieten kann. Die Verwendung der aus der Vermarktung der Lizenzen stammenden Mittel bleibt weiterhin beim NOK und der Sporthilfe.

Die Aktivitäten der Deutschen Sporthilfe-Marketing GmbH gehen freilich über den bloßen Lizenzverkauf an geeignete erscheinende Interessenten - bei der Zigaretten- oder Alkoholwerbung würde sie zum Beispiel nicht mitspielen - hinaus. Die DSM-Leistung umfaßt auch Consulting und den Entwurf von Konzepten zusammen mit den interessierten Firmen und schließlich die Vermarktung von Amateurlizenzen. Ferner sucht sie Sponsoren aus der Wirtschaft für Promosure wie zum Beispiel „Jugend trainiert für Olympia“, daß derartige, in FB-Aktionen herangezogene Unterstützung durch Unternehmen auch unter Werbung zu subsumieren ist, versteht sich von selbst.

Im Aufsichtsrat der DSM präsidiert übrigens der frühere Bankier Hans Friderichs (Deutsche Sporthilfe), seine Stellvertreter sind Werner Göbner (NOK) und Wolfgang Strutz (BHF-Bank); weitere Mitglieder sind Audi-Chef Wolfgang Habel, Hans-Jürgen Hilgendorf (Sporthilfe) und Fritz Wagnerbetger (NOK).

Wenn wir nach neun Jahren erstmals wieder Dividende an unsere mehr als 110.000 Aktionäre ausschütten wollen, dann beweist dies, daß wir auf dem richtigen Weg in die Zukunft sind. In den zurückliegenden Jahren machte die gesamte Stahlindustrie einen tiefgreifenden Wandel durch. Es galt, einen Ausweg aus Überkapazitäten und Wettbewerbsverzerrungen durch staatliche Subventionen zu finden. Wir

nahmen diese Herausforderung an. Der Weg konnte für uns nur heißen: Durch Straffung der Aktivitäten und durch Rationalisierungs-Strategien Leistungsreserven zu mobilisieren, um die unternehmerische Zukunft offensiv zu gestalten. Im Stahlbereich vom Universalanbieter zum Anbieter von Spezialitäten zu werden. Verstärkt auf Weiterverarbeitung, Maschinenbau, Handel und Dienstleistungen zu setzen.

Diese Strategie machte den Erfolg der letzten Jahre möglich. Bei einem Außenumsatz von 7,5 Mrd. DM (1985) stieg das wirtschaftliche Ergebnis auf fast 200 Mio. DM. Der Cash flow betrug 828 Mio. DM. Damit konnten im vergangenen Geschäftsjahr 93% der Investitionen aus eigener Kraft finanziert werden. Das Eigenkapital haben wir weiter um 308 Mio. DM auf 1,65 Mrd. DM anheben können. Die Eigenkapitalquote nahm trotz der stark gestiegenen Bilanzsumme von 22% auf rund 25% zu. Der Anteil der Finanzschulden verringerte sich auf knapp 28% des Gesamtkapitals. Die Zinsen beanspruchten mit 99 Mio. DM nur 1,3% der Gesamtleistung.

Wir haben im vergangenen Jahr rund 890 Mio. DM investiert. Diese Mittel wurden vor allem für den Abschluß der Modernisierung im Stahlbereich eingesetzt. Nun verfügen wir über ein ausgewogenes System moderner Produktionsanlagen, dessen Kapazitäten von der Rohstoffgewinnung bis zur Walzstahlveredelung aufeinander abgestimmt sind.

Unsere Forschung und Entwicklung ist auf praxistaugliche Innovation ausgerichtet. Forschung und Entwicklung stehen bei Hoesch im unmittelbaren Dienst an unseren Kunden. Von contigeglytem korrosionsgeschütztem Feinblech bis zu unserer neuen Rohrtechnologie, bei der erstmals ein Laser-Hochleistungs-Schweißgerät eingesetzt werden wird.

Auch den Umweltschutz haben wir weiter vorangetrieben. Insgesamt haben wir zwischen 1973 und 1985 rund 675 Mio. DM in den Umweltschutz investiert. Ein Erfolg dieser Anstrengungen ist unmittelbar spürbar: Dortmund zählt heute im Ruhrgebiet zu den Städten mit der saubersten Luft.

All dies sind Resultate einer klaren Strategie: Bereit zu sein für die Anforderungen von morgen.

# BILANZ

Hoesch: Spitzenleistungen für die Automobil-Industrie, für Elektro-, EBM- und Bau-Industrie, den Maschinenbau und die Energiewirtschaft. Und für viele andere Branchen der Investitionsgüterindustrie.

	1982	1983	1984	1985
Umsatz	Außenumsatz .....	7 437	6 736	7 251
	hier von an Kunden			
Ergebnis	im Inland .....	4 961	4 457	4 543
	im Ausland .....	2 476	2 279	2 708
Cash flow	Wirtschaftlicher Gewinn	21	31	178
	Jahresüberschuß .....	19	518	94
Anlagevermögen	.....	443	643	625
	Investitionen .....	215	226	388
Kapital	Abschreibungen .....	263	417	284
	Eigenkapital .....	1 348	1 348	1 656
Personal	Finanzschulden .....	1 751	1 751	1 860
	Gesamtwert .....	3 674	6 050	6 133
Personal	.....	38 300	35 300	33 500
	.....	1 994	1 976	1 976

Werte in Millionen DM

## HOESCH

Hoesch Aktiengesellschaft  
Eberhardstraße 12 · 4600 Dortmund · Telefon (0231) 8 44-1

GROSSBRITANNIEN / Höhere Industrieproduktion erhofft

Wachstumsschwäche in Sicht

London. Der Wachstums-Optimismus der britischen Regierung ist durch das Ergebnis der jüngsten Umfrage des britischen Unternehmensverbandes CBI bei 1781 Mitgliedsfirmen erheblich angekratzt worden. Nahezu ein Drittel der befragten Unternehmen bezeichnet die Auftragslage sowohl im Inland als auch bei den Exporten als "unter dem Normalniveau".

So entspricht das Umfrageergebnis vom Juni in etwa den relativ pessimistischen Ergebnissen von Januar und April. Damit hat sich die in- und ausländische Nachfrage gegenüber dem ersten Quartal kaum verbessert. Der CBI-Analyse zufolge dürfte die Produktion in der verarbeitenden Industrie insgesamt in den nächsten vier Monaten leicht steigen. Allerdings

wird in den Bereichen Metallverarbeitung und Kraftfahrzeugindustrie ein Produktionsrückgang erwartet. Erst vor wenigen Tagen hat Schatzkanzler Lawson eingeräumt, daß das Wachstum der britischen Wirtschaft in diesem Jahr wahrscheinlich etwas unter seiner Budgetvorhersage von drei Prozent liegen wird. Aber gleichzeitig betonte er, daß die konjunkturelle Frühjahrsdelle, die nach dem bemerkenswerten Aufschwung in nahezu allen Industrienationen aufgetreten sei, bald wieder ausgeglichen sein werde.

Auch die London Business School, eines der angesehensten Wirtschaftsforschungsinstitute, hat ihre Wachstumsprognose für dieses Jahr inzwischen auf nur noch zwei Prozent zurückgenommen. Allerdings rechnet sie mit einer Wiederbelebung der Nachfrage und einem Wachstum im kommenden Jahr von 3,2 Prozent und in 1988 von drei Prozent.

FRANKREICH / Investitionsgüter-Nachfrage läßt noch zu wünschen übrig - Abbau der Arbeitslosenzahl kaum abzusehen

Kaufkraft der Verbraucher stärkt die Konjunktur

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris. Die französische Konjunktur hat sich in letzter Zeit wesentlich verbessert. Dies gilt vor allem für den Konsumgüterbereich. Hier war die Nachfrage im Jahresvergleich des ersten Quartals um real vier Prozent gestiegen gegenüber 2,5 Prozent 1985. Jetzt dürfte die Zuwachsrate bei sechs bis sieben Prozent liegen. Besonders stark gefragt wurden Fernsehgeräte wegen der Fußballweltmeisterschaft in Mexiko. Der Kaufkraftzuwachs beruht vor allem auf dem niedrigen Preisanstieg.

Nach einer fast dreijährigen Austerität-Kur können die Franzosen jetzt endlich ihren Nachholbedarf befriedigen. Das zeigt sich auf breiter Front im Bekleidungs- und im Einzelhandelsumsatz. Im Mai ihr Vorjahresergebnis um bis zu 23 Prozent (unabhängiger Textileinzelhandel) übertrafen. Die Autozulassungen stiegen

um 6,4 Prozent nach einem Sprung von 18 Prozent im April. Bei den Investitionsgütern ist die französische Konjunktur allerdings noch ziemlich schwach. Obwohl die Kredite erheblich verbilligt wurden, sind sie noch teurer als im Ausland. Die meisten Unternehmen ziehen es deshalb vor, ihre verbesserten Erträge zum Abbau der Schulden zu verwenden oder kurzfristig anzulegen. Eine fühlbare Belebung der Investitionstätigkeit wird von den Konjunkturinstituten erst für das nächste Jahr erwartet. Bis dahin könnte sich aber die Konsumgüterbelebung wieder abschwächen.

Wie weit die französische Industrie der verstärkten Inlandsnachfrage gewachsen ist und aus der Belebung der Weltkonjunktur Nutzen zieht, ist eine andere Frage. Gegenwärtig sitzen sie noch auf sehr hohen Vorräten. Und wegen ihres großen Investitionsrückstands ist ihr Angebot vor allem aus qualitativen Gründen begrenzt. So dürften die französischen Exporte bis Ende nächsten Jahres real weniger stark zunehmen als Importe, meint die OECD, obwohl die Inflationsrate von 5,5 Prozent 1985 auf 2,75 Prozent in diesem und zwei Prozent im nächsten Jahr und damit unter dem OECD-Durchschnitt von 3,5 und drei Prozent zu fallen verspricht.

Dagegen wird das französische Wirtschaftswachstum weiterhin unterdurchschnittlich bleiben, wenn auch nicht mehr so stark wie 1985, als es nur 1,1 Prozent erreichte. Für dieses Jahr erwarten die französischen Konjunkturinstitute plus 2,1 bis 2,7 Prozent und 1,9 bis 2,4 Prozent im nächsten.

VALEO / Frankreichs größter Automobilzulieferer

De Benedetti beteiligt sich

J. Sch. Paris. Valeo, das größte französische Zulieferunternehmen der Automobilindustrie, an welchem die Robert Bosch GmbH mit fünf Prozent beteiligt ist, gerät nun doch unter die Kontrolle des Olivetti-Chefs Carlo de Benedetti. Die Regierung in Paris hatte Valeo zunächst zum „Rüstungsunternehmen“ erklärt, um so eine italienische Übernahme zu verhindern. Doch daraus ist nun nichts geworden.

Damit wird der Schein einer „nationalen Lösung“ gewahrt. Aber dank der de Benedetti nahestehenden CGIP (Compagnie Générale de Participations Industriels), die mit zehn Prozent an Valeo beteiligt ist, kann er direkt oder indirekt seinen Einfluß bis auf 40 Prozent bringen. Auch soll der derzeitige Valeo-Präsident, André Boisson, zum Jahresende durch einen Vertrauensmann von de Benedetti abgelöst werden.

Dafür verpflichtet sich de Benedetti, seine 19prozentige Valeo-Beteiligung, die er für 550 Mill. Franc durch den Verkauf von Anteilen an der von ihm zu 40 Prozent kontrollierten französischen Holdinggesellschaft Cérus überträgt. Bis 1990 soll die Valeo-Beteiligung 30 Prozent nicht übersteigen. Das bedeutet, den (vorläufigen) Verzicht auf eine Sperrminorität (in Frankreich 33 Prozent). Will de Benedetti sein Aktienpaket der Automobilindustrie verkaufen, dann muß er es zunächst der französischen anbieten.

AutoVeo war wegen der französischen Automobilkrise in die roten Zahlen geraten. Seine Verluste erreichten 1985 mit 85 Mill. Franc die Hälfte der vorjährigen. Die Verschuldung des Unternehmens ist aber immer noch sehr hoch. Um sie auf ein vertretbares Maß zu reduzieren, muß das Unternehmen die Eigenmittel verstärken. In einer ersten Stellungnahme zeigte sich Carlo de Benedetti mit dem Kompromiß zufrieden. Valeo würde jetzt eine „internationale Dimension“ erhalten.

Staatsbank unter starkem Beschuß

J. Sch. Paris.

Die Société Générale, die drittgrößte der staatlichen französischen Großbanken, ist wegen riskanter Geschäfte in Brasilien und Singapur unter starkem Beschuß geraten. Sie soll dort zwischen 1981 und 1985 Verluste von 2,7 Mrd. Franc verbucht haben. Das enthüllte das Pariser Wochenblatt „Canard Enchaîné“ unter Berufung auf einen vertraulichen Bericht des Nationalen Rechnungshofes und behauptet, daß für diese Verluste nicht die nötigen Rückstellungen gebildet worden seien. Letzteres wurde gestern von der Verwaltung der Bank ausdrücklich bestritten. In der Bilanz für 1985 stünden außergewöhnliche Rückstellungen von 2,6 Mrd. Franc zu Buche, welche sich auf die genannten Risiken beziehen. Im übrigen sei die Bankaufsichtsbehörde über die Vorgänge laufend unterrichtet worden. Allerdings: Die Société Générale hat mit dem zweifelhafte Geschäftsmann Nají Nahas in Brasilien die Firma Sogeral gegründet; 1 Mrd. Franc Verluste.

GATT / Einige Entwicklungsländer wollen Liberalisierung der Dienstleistungen aufschieben

Optimistischer Blick auf nächste Runde

ALFRED ZÄNKER, Genf. Erhebliche Fortschritte sind bei den Genfer Gesprächen für eine neue weltweite Liberalisierungsrunde zu verzeichnen. Der mit den Vorarbeiten beauftragte Gatt-Ausschuß soll bis zum 15. Juli eine Grundsatzerklärung und eine Tagesordnung ausarbeiten. Endgültige Beschlüsse müssen dann auf einer Gatt-Ministertagung in Punta del Este (Uruguay) Mitte September gefaßt werden.

Inzwischen liegen zwei Entwürfe für das Arbeitsprogramm vor: Ein Vorschlag ist von sechs kleinen europäischen Industrieländern sowie Australien, Neuseeland und Kanada in Zusammenarbeit mit den USA, der EG und Japan unter weitgehender Berücksichtigung der Interessen der Dritten Welt ausgearbeitet worden.

Nach vor einem Monat wurden die Aussichten für die neue Runde vor allem bei den Entwicklungsländern mit großen Vorbehalten beurteilt. Nun scheint sich ein Kompromiß anzubahnen. In den umstrittenen Fragen des Agrar- und Textilhandels und der Liberalisierung von Dienstleistungen hatten sich die Positionen schon auf einem informellen Treffen hoher Beamter in Seoul (Südkorea) Anfang Juni einander angenähert. Heute wird das Verhandlungsklima in Genf Gatt-Kreisen als „über optimistisch“ bezeichnet.

Außerdem hat Brasilien unterstützt von Indien einen Vorschlag unterbreitet, demzufolge die „neuen Probleme“ bei der Liberalisierung von Dienstleistungen zunächst aufgeschoben werden sollen. Bei den Entwicklungsländern überwiegen jedoch die Stimmen der „Moderaten“. Viele dieser Länder besonders in Südostasien und selbst in Lateinamerika haben positiv auf den Vorschlag der neun kleinen Industrieländer reagiert.

Einigkeit ist nun auch bei zwei wichtigen grundsätzlichen Forderungen der Dritten Welt in Aussicht. Danach sollen alle Handelspartner sich verpflichten, während der kommenden mehrjährigen Handelsrunde keine neuen protektionistischen Maßnahmen zu ergreifen. Außerdem sollen Restriktionen, die offenbar im Widerspruch zu den Gatt-Regeln stehen, abgebaut werden. Hier geht es vor allem um die vielen nicht-tarifären Handelshindernisse - wie zum Beispiel die freiwilligen Ausfuhrbeschränkungen und Marktabsprachen im Textil- und Stahlbereich, bei Autos und zahlreichen anderen Produkten.

FINANZAUSGLEICH / Nordrhein-Westfalen könnte in Karlsruhe gut abschneiden

Niedriger Ölpreis beeinflusst das Urteil

HEINZ HECK, Bonn. Heute entscheidet das Bundesverfassungsgericht in dem seit Jahren währenden Mammutstreit praktisch aller Bundesländer über den Finanzausgleich. Die Frage ist, ob die sechs klageführenden Länder unter heutigen Voraussetzungen noch einmal den Gang nach Karlsruhe antreten würden. Denn Entscheidendes hat sich geändert. Die in den 70er Jahren explodierenden Ölpreise hatten dem „Scheitern“ Niedersachsens zu unvorhergesehenen Einnahmen verholfen.

Entsprechend gehen auch die Förderzinsen zurück: Erreichten sie 1985 noch rund 2,1 Milliarden, so dürften es in diesem Jahr 1,5 bis 1,6 Milliarden und 1987 voraussichtlich nur noch gut 1 Milliarde Mark sein. Die Gaspreise folgen den Ölpreisen mit Verzögerung. Hinzu kommt, daß sich Niedersachsen unter dem Druck auch unionsgeföhrender Länder zur Anrechnung eines Drittels der Einnahmen seit 1983 und der Hälfte seit 1986 bereit-schlagen ließ.

Im horizontalen Finanzausgleich und der Bund 1,5 Prozent der Umsatzsteuereinnahmen, also etwa 1,7 Milliarden Mark im vertikalen Ausgleich, an die finanzschwachen Länder) berücksichtigt, wird sich Niedersachsen per Saldo wahrscheinlich gar nicht so schlecht stellen. Denn die südlichen Bundesländer mit finanzstarken Gemeinden rutschen in der Beurteilung der Finanzkraft gleich wieder ein paar Punkte nach oben.

Diese gaben letztlich den Anstoß zu der Klageklawine in Karlsruhe, da die Landesregierung in Hannover sich zunächst weigerte, die Einnahmen im Länderfinanzausgleich anrechnen zu lassen. Dies ist allerdings nur einer der zahlreichen Streitpunkte. Doch seit die Ölpreise am Weltmarkt kurzeln, müssen auch die deutschen Ölförderunternehmen erhebliche Erlöseinbußen hinnehmen.

Im gleichen Ausmaß, mit ebenfalls nur 50 Prozent, werden die Gemeindesteuereinnahmen bei der Berechnung der Finanzkraft der Länder berücksichtigt, obwohl das Grundgesetz von voller Anrechnung spricht. Wenn Karlsruhe heute alle Aspekte in dem vertrackten Vier-Milliarden-Unternehmen (1985 zahlten die „reichen“ Länder Baden-Württemberg, Hessen und Hamburg 2,4 Milliarden

Zu bezweifeln ist, daß die Karlsruher Richter der Forderung vor allem von Nordrhein-Westfalen nach Anerkennung des Finanzbedarfs als Ausgleichskriterium folgen werden. Dennoch erscheint denkbar, daß die Regierung in Düsseldorf, die in den 50er und 60er Jahren maßgeblich in den Topf eingezahlt hat und 1985 erstmals 93 Millionen daraus erhielt, gerade angesichts der Finanzlage seiner Gemeinden insgesamt profitieren könnte.

PITTSBURGH / Ehemalige Stahlmetropole hat den Strukturwandel nahezu bewältigt

Schornsteine als Zeugen der Vergangenheit

KAREN SÖHLER, Pittsburgh. Pittsburgh - nur eine Stahlmetropole? Nein. Die Stadt im US-Bundesstaat Pennsylvania hat längst begonnen, sich von der Branche, die ihr einst Bedeutung verschaffte, zu lösen. Sie hat früher als andere Stahlregionen mit der Kurswende begonnen und ist deshalb schon weit fortgeschritten. In den vergangenen Jahren wurden vor allem der Dienstleistungssektor, aber auch das Finanz- und Versicherungswesen kräftig ausgebaut. Zwischen 1960 und 1983 ist die Zahl der Beschäftigten in diesen Bereichen um 100 und um 55 Prozent gestiegen. In der Stahlverarbeitung ist sie dagegen um über 100 Prozent zurückgegangen.

ihre Hemden wechseln mußten, weil sie in wenigen Stunden ergrauten, gehören der Vergangenheit an. Viele Ruß speiende Schornsteine, die früher die Luft verpesteten und verdüsterten, sind erkalte. Diese in den Himmel ragenden Säulen sind häufig nur noch Zeugen einer anderen Generation. Sie säumen die Ufer des Monongahela-Flusses, an denen die Stahlindustrie Anfang dieses Jahrhunderts ihre Hochzeiten erlebte. Doch hier sind die meisten Fabriken inzwischen verrostet. Schienenstränge ziehen sich durch das verlassene Gelände. Schilder wie Mesta oder US-Steel Homestead zeigen, wessen Produktionsstätte hier langsam verfällt.

gen die Unternehmensleitungen in die Enge. Solange eine ausländische Konkurrenz - beispielsweise in der Automobilindustrie - fehlte, ließen sich die erhöhten Kosten über die Stahlverbraucher an den Konsumenten weitergeben. Diesem Abwälzen wurden jedoch Grenzen gesetzt, als europäische und vor allem japanische Autos den US-Markt überrollten. Die amerikanische Automobilindustrie suchte sich günstigere Stahl-Quellen. Der Import stieg und raubte den US-Produzenten Aufträge.

Auch in der Forschung, bei neuen Techniken, versucht Pittsburgh, sich einen Namen zu machen. Die Carnegie-Mellon University rühmt sich, außergewöhnliche Kenntnisse über Roboter erworben zu haben. Die Pittsburgh University hat sich einen guten Ruf im medizinischen Bereich erarbeitet. Doch damit nicht genug. Um neue Firmen anzulocken, hat die Stadt Land erschlossen und zu günstigen Preisen angeboten. Mit Erfolg. Zahlreiche Industrieparks prägen inzwischen die Umgebung Pittsburghs. Niedergelassen haben sich Unternehmen, bei denen kein Ruß als Nebenprodukt abfällt.

Mit den Unternehmen sind freilich auch die Arbeiter gegangen. Kleine Orte in der Nähe des Flusses sind verödet. Das Ortsschild „Bradock“ wirkt wie Hohn. Es ist der Name für etwas, das nicht mehr existiert. Daß diese tote kleine Stadt einmal gelebt hat, belegen nur noch vereinzelte Hinweise auf Bars, Restaurants, Friseur, Einzelhändler oder Tankstellen. Jetzt sind die Eingänge vermauert, Fensterscheiben zertrümmert.

Viele Stahlkonzerne zogen Konsequenzen. Sie verlagerten ihre Produktion in Regionen, in denen keine Schwierigkeiten mit Gewerkschaften drohten. Alabama im Süden der USA ist nur ein Beispiel; die Umgebung Chicagos im Norden Illinois und Indianas oder Cleveland im Norden Ohios sind weitere. Sie boten als Vorteil die Nähe zu den Stahlverbrauchern; schließlich liegt die Hochburg der Autoindustrie seit Jahrzehnten an den großen Seen.

Neues Stadtbild. Das spiegelt sich auch in dem neuen Stadtbild wider. Die Mauern älterer Bauten haben nahezu ihr altes Aussehen zurückgewonnen. Bei neuen Gebäuden fällt es nicht schwer, das anfangs strahlende Äußere langfristig zu wahren. Die Zeilen, in denen Geschäftsleute dreimal täglich

Der Niedergang der Stahlindustrie in dieser Region war schon in den sechziger Jahren abzusehen. Die Unternehmen hatten damals den Anschluß an die Modernisierung verpaßt. Sie produzierten mit inzwischen veralteten Verfahren und Anlagen. Schuld trugen in erheblichem Maß die Gewerkschaften, meint Rolf Dangers, Geschäftsführer der Dräger National Inc. in Pittsburgh. Sie hätten sich zum einen gegen Modernisierungen gestemmt; zum anderen trieben ihre überhöhten Lohnforderun-

Freilich - die Stahlindustrie in Pittsburgh ist noch nicht versiegt, auch wenn das „Mon-Tal“ diesen Eindruck hinterläßt. Dennoch: In Pittsburgh und Umgebung arbeiten heute nur noch rund 30 000 bis 35 000 Menschen in der Stahlindustrie. In den 60er Jahren waren es noch über 100 000. Allerdings: Etwa zwei Drittel dieser Arbeitsplätze wurden erst in den letzten fünf, sechs Jahren abgebaut. Die weltweite Krise in der Stahlproduktion gab der Branche in Pittsburgh den Gnadenschuß. Und der Umdeknungsprozeß ist noch nicht beendet.

**MIT UNS HABEN SIE FINANZIELLEN ANSCHLUSS AN DIE GANZE WELT.**

Die **BAYERISCHE LANDESBANK** Girozentrale gehört zu den großen deutschen Universal-Banken, die an allen wichtigen Finanz-Plätzen erfolgreich operiert.

Unsere Stärke, unsere Kompetenz und Flexibilität in der professionellen Abwicklung aller Geldgeschäfte haben uns auch international zu einem potenten und gesuchten Partner gemacht, der für seine Kunden erfolgreich und profitabel arbeitet. Dabei helfen

Bankgeschäft ist nicht nur eine Frage von Geld und Zins. Wir können Ihnen mit unseren Verbindungen auch andere Türen öffnen. Sprechen Sie darum mit uns, wenn Sie Ihr nächstes Projekt planen.

Internationales Bankgeschäft ist nicht nur eine Frage von Geld und Zins. Wir können Ihnen mit unseren Verbindungen auch andere Türen öffnen. Sprechen Sie darum mit uns, wenn Sie Ihr nächstes Projekt planen.

unsere Präsenz in den internationalen Geld-Zentren und über 5.000 Korrespondenz-Banken.

**Bayerische Landesbank Girozentrale**

in München, Nürnberg und über jede bayernische Sparkasse sowie in Bonn, Frankfurt und Luxemburg. Außerdem in London, New York, Singapur (Niederlassungen), Johannesburg, Toronto, Wien (Repräsentanz). Sie erreichen uns auch über Btx: # 38000

# Technocell AG

Die Technocell AG München ist einer der bedeutendsten europäischen Anbieter von technischen Spezialpapieren.

# Technocell AG

Die Technocell AG steigerte den Umsatz von 37 Mio. Mark im Jahr 1973 auf 170 Mio. Mark heute.

# Technocell AG

Die Technocell AG verfügt über einhundert Jahre Erfahrung und Know-how in der Papierherstellung.

# Technocell AG

Die Technocell AG ist beteiligt an der Entwicklung neuer branchenverwandter Technologien, wie z. B. der umweltfreundlichen Herstellung von Zellstoff.

# Technocell AG

Die Technocell AG besitzt hohe Kompetenz als weltgrößter Vollsortimenter für Dekorpapiere, nicht zuletzt durch jahrelange Dialoge mit ihren Marktpartnern.

# Technocell AG

Die Technocell AG wird durch die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft ihre Eigendynamik und Selbständigkeit langfristig sichern.

INDUSTRIE SÜDWEST / Gegen den Wasserpfeffig

35 000 neue Arbeitsplätze

Stuttgart. Baden-Württemberg brauche für die neunziger Jahre ein weiteres Kernkraftwerk, konstatiert Hans Freiländer (BBC), Vorsitzender des Landesverbandes der Baden-Württembergischen Industrie...

gierung anvisierten „Wasserpfeffig“ meinte Freiländer, er finde nicht die volle Unterstützung der Industrie. Über das Altlasten-Thema müßten weitere heisse Diskussionen geführt werden...

SÜDMILCH / Auswirkungen von Tschernobyl überwunden

Verkauf zieht wieder an

Stuttgart. Bei der in genossenschaftlichem und bäuerlichem Besitz befindlichen Südmilch AG, Stuttgart, dem großen Milchverarbeitungsunternehmen im Südwesen, rechnet man für das laufende Geschäftsjahr 1986 mit einem insgesamt „zufriedenstellenden Verlauf“...

re Vertrauen schenken wird“. Zur Zeit liegt die Nachfrage nach Frischmilch noch immer um etwa 20 Prozent unter dem Vorjahr bei anziehender Tendenz.

BATIG / Nach der zügigen Expansion der letzten Jahre größere Probleme als erwartet vor allem mit den „Enkeln“

Neue Struktur zeigt die ersten Ergebnisse

HAMBURG. Die zügige Expansion in den vergangenen Jahren und schwierige Umfeldbedingungen in fast allen Märkten, in denen die Batig-Gesellschaft für Beteiligungen mbH, Hamburg, tätig ist, haben bei der Holding für alle deutschen Interessen der britischen BAT-Gruppe zu einem merklichen Rückschlag geführt...

ten Firmen Peter Hahn und Dogmoch/Ypsilon, die zusammen mit 45 Mill. DM das Ergebnis belasteten, und der zur Pegulan-Gruppe gehörenden Hüppe GmbH. Auch Hüppe schrieb rote Zahlen.

teilen für die Autoindustrie zusammen. Unter dem Dach der Holding werden ab 1987 die 100-Prozent-Tochter BAT Cigarettenfabriken, die 95,5-Prozent-Beteiligung Pegulan AG, die Gesellschaften Hüppe und Europlast (Batig-Anteil je 100 Prozent) und die Horten AG (50,1 Prozent) fungieren.

und vor allem auch bei Horten. Trotz noch kleiner Strukturmaßnahmen werde sich das Ergebnis mindestens verdoppeln.

Table with 3 columns: Batig, 1985, +/-%. Rows include Konzernumsatz (Mill. DM), Dav. BAT, Pegulan, Horten, Belegschaft, Jahresüberschuss, etc.

TÖPFER

Agrar-Bürokratie belastet Geschäft

J. B. Hamburg. Die Töpfer International-Gruppe, die zu den führenden Handelshäusern mit Getreide, Futtermitteln, Ölsaaten und Ölen gehört, hat nach eigenen Angaben im Geschäftsjahr 1984/85 mit gutem Gewinn abgeschlossen...

Planen Sie Ihre berufliche Zukunft so konsequent und umfassend wie Ihre Geschäfte. Nutzen Sie deshalb auch alle Chancen, die Ihnen der große WELT-Stellenteil für Fach- und Führungskräfte bietet.

ARAL / Jetzt Marktführer bei Benzin und Diesel - Kundenfreundliche Großtankstelle hat beste Überlebenschance

Verbilligung für Bleifrei zwei Jahre länger?

BOCHUM. Das Angebot ist da, aber es fehlt die Nachfrage. Das hat uns alle in der Branche tief enttäuscht, vor allem, weil es doch zwei Pfennig billiger ist.“ Mit diesen Sätzen beklagt Klaus Marquardt, Vorsitzender des Vorstandes der Aral AG, Bochum, die Zurückhaltung der Autofahrer beim Tanken von bleifreiem Benzin...

frei über den 1. April 1987 hinaus „für mindestens zwei Jahre“ zu verlängern.

Stationen werde es wohl ein neues, bargeldloses Zahlungssystem geben. Marquardt favorisiert eine Bankinitiative, die möglicherweise in drei oder vier Jahren zum Zuge komme.

Aral ist mit rund 23 Prozent des Benzinsatzes in der Bundesrepublik Marktführer. Nach einer Absatzsteigerung um 22 Prozent in den ersten fünf Monaten dieses Jahres gilt dies nun auch für Dieselkraftstoff. Im Geschäftsjahr 1985 hat Aral den Umsatz um 3,1 Prozent auf 15,5 Mrd. DM erhöht...

Jeden Samstag in der WELT nicht veröffentlichten „Weltbilanz“ seien die Rücklagen gestärkt und eine angemessene Dividende an die Anteilhaber ausgeschüttet worden.

Die Kraft der Erfahrung. Xerox 1090 Hochleistungskopierer.

Zugegeben: Als Erfinder der Xerographie hat man es einfacher, einen Kopierer zu bauen, der ein echtes Leistungszentrum ist.

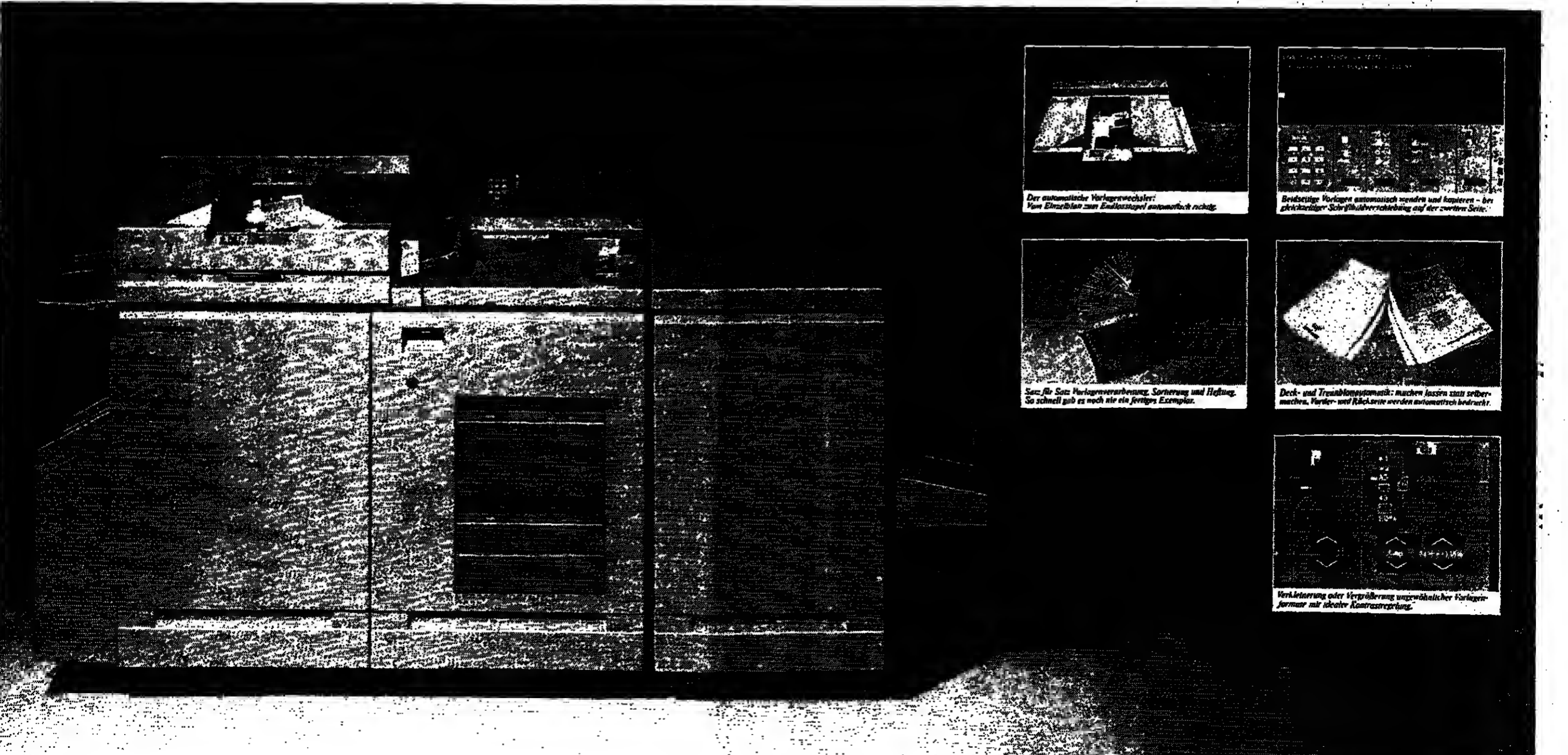
Vor- und Rückseiten werden, synchron zum Kopiervorgang, automatisch gewendet. Außerdem werden sie automatisch im Schriftbild verschoben, so daß die zweite Seite immer noch voll lesbar ist...

schneller als je zuvor das erste fertige Exemplar, auf Knopfdruck geheftet, mit Deck- und Trennblättern, in den Händen halten. Währenddessen arbeitet der 1090 weiter: unbeirrt, Blatt für Blatt, Satz für Satz, Format für Format, Papiergewicht für Papiergewicht.

bernd, automatisch kontrastierend. Die einzige Arbeit, die Ihnen bleibt: Knöpfchen drücken.

Wirklich, Sie sollten für weitere Informationen den nebenstehenden Coupon ausfüllen oder Btx \* 55477 # wählen. Damit Sie sehen, was kraft Erfahrung alles möglich ist.

Coupon form with fields for Name, Single, PLZ, and Position, and a checkbox for 'Ich möchte bitte ausführliche Informationen über den Xerox 1090 Hochleistungskopierer...'.



Der automatische Vorlagenwechsler: Vom Einzelblatt zum Endloskassett automatisch nach.

Satz für Satz, Vorlagenverarbeitung, Sortierung und Heftung. So schnell gibt es noch nie ein fertiges Exemplar.

Beidseitige Vorlagen automatisch wenden und kopieren - bei gleichzeitiger Schriftbildverschiebung auf der zweiten Seite.

Deck- und Trennblättern machen lassen sich selbst machen, Vorder- und Rückseite werden automatisch bedruckt.

Vorbereitung oder Vergrößerung ungewöhnlicher Vorlagen - Format mit idealer Kontrastierung.

RANK XEROX

BWB

Starkes Interesse an Beteiligungen

DANKWARD SEITZ, München Auf großes Interesse in Kreisen der Wirtschaft ist die von hayerischen Banken und Versicherungen im Januar 1985 gegründete BWB Bayerische Wagnisbeteiligungsgesellschaft mbH, München, gestiegen. Seit der Geschäftsaufnahme im März 1985 sind bei der BWB, wie Geschäftsführer Wolf Rüdiger Willig jetzt mitteilt, rund 700 Anfragen bzw. Anträge auf Beteiligungen eingegangen, die sich auf nahezu alle Branchen des mittelständischen ver- und bearbeitenden Gewerbes verteilen.

Zugestimmt hat der BWB-Aufsichtsrat bisher sieben Beteiligungen mit einem Volumen von insgesamt 9 Mill. DM, wovon drei bereits abgeschlossen worden sind. Bei den sieben Projekten, an den sich die BWB mit 20 bis 25 Prozent am Gesellschaftskapital beteiligen wird, handelt es sich um Firmen (15 bis 300 Beschäftigte), die für die Herstellung neuer entwickelter Produkte bzw. zur deren Markteinführung Eigenkapital benötigen.

Die drei Firmen mit denen Beteiligungen bereits eingegangen wurden, sind: die Koester KG in Ulmenreuth, die Karl Süsse KG - GmbH & Co in Garching und die Johann Rettinger Präzisions-Anlagenbau in München. Koester beschäftigt 100 Mitarbeiter, entwickelt und produziert kundenspezifische Selbstklebefolien für deutsche und ausländische Hersteller von technischen, hygienischen und medizinischen Produkten. Umgesetzt wurden 1985 etwa 20 (18) Mill. DM, für 1988 erwartet man 30 Mill. DM. Die Süsse-Gruppe (300 Beschäftigte) ist spezialisiert auf die Entwicklung und Herstellung von Fertigungs- und Prüfgeräten für alle namhaften internationalen Bauelemente-Firmen. Ihr Umsatz für 1985 wurde auf rund 60 Mill. DM beziffert. Rettinger (45 Mitarbeiter, 7 Mill. DM Umsatz) baut für die Kfz-, Chemie- und Elektroindustrie Präzisionswerkzeuge sowie Montage- und Messtechnik-Anlagen.

Gegenwärtig prüft die BWB, so Willig, 30 Projekte mit einem Beteiligungsvolumen von insgesamt 34 Mill. DM. In sieben Fällen sei in den nächsten Monaten mit einem Abschluss zu rechnen. Spätestens 1987 wird man dann bei der BWB, die bei ihrer Gründung bei einem Nominalkapital von 10 Mill. DM mit 20 Mill. DM Eigenmitteln ausgestattet worden ist, an eine Kapitalerhöhung denken müssen.

BFG / Überdurchschnittlich hohe Gehälter - Der Vorstand beklagt die kleinen Quoten im Emissionsgeschäft

Noch kein Termin für den Gang an die Börse

CLAUS DERTINGER, Frankfurt Wann und mit welchem Kurs die Bank für Gemeinwirtschaft (BFG) ihre Aktien an die Börse geht, konnte Vorstandsvorsitzender Thomas Wegscheider noch nicht sagen, denn die Diskussion über die „Öffnung“ der gewerkschaftseigenen Bank sei noch nicht abgeschlossen. Aber spätestens für Ende 1987 zeichnet sich die Notwendigkeit einer moderaten Erhöhung des Grundkapitals (jetzt eine Mrd. DM) um 50 bis 100, vielleicht auch 150 Mill. DM ab; man werde Konditionen suchen, die diese erste Emission zu einem Erfolg und die Aktie zu einem interessanten Papier werden lassen.

Für Wegscheider ist klar, daß die BFG von ihren künftigen neuen Aktionären keine so hohen Kurse verlangen kann wie deutsche Spitzenbanken. Dafür ist die Ertragskraft einfach nicht hoch genug. Sie ist, nimmt man das 1985 um 5 Prozent auf

313 Mill. DM gestiegene Teilbetriebsresultat in Relation zum Geschäftsvolumen als Maßstab, etwa um ein Drittel niedriger als die der Commerzbank. Und noch ungünstiger sieht es bei Berücksichtigung der Eigenhandelserträge aus, die bei weitem nicht so überschäumend sind wie bei den privaten Großbanken.

Die BFG hat es eben als Bank im „Zwen-Alter“ in verschiedenen Sparten schwerer als andere, sagt Wegscheider. Sie sei noch nicht die Bank, der die ganz großen Vermögen zum Managen anvertraut werden, und im einträglichen Emissionsgeschäft sei sie nur mit zu kleinen Quoten mit von der Partie. Aber sie will ihre Anstrengungen verstärken, hier Boden gutzumachen.

Von einer Öffnung für neue Aktionäre verspricht sich die Bank positive Akzente, so zum Beispiel, wie Wegscheider sagte, aus der Identifizierung der Kunden mit „ihrer“ Bank.

Die BFG habe zwar derzeit nichts, was man als gemeinwirtschaftliche Fahne vor sich hertragen könnte, räumte Wegscheider ein; dennoch sei nicht daran gedacht, die bisherige Tradition (Bank der Gewerkschaften zu sein und Wettbewerb zugunsten des kleinen Mannes und Mittelstands zu veranstalten) oder den Namen zu ändern. Wenn man auch in der Geschäftspolitik kaum noch Unterschiede zu rein „kapitalistischen“ Banken erkennen kann, fällt doch eines auf: Die gut 7400 BFG-Mitarbeiter werden deutlich besser bezahlt als ihre Kollegen bei anderen Filialbanken (allein die Tarifgehälter sind um rund 15 Prozent höher), während sich die Vorstandsmitglieder mit weniger als die anderer Aktienbanken zufriedengeben müssen.

Erstmals seit Jahren führt die BFG, die 1985 wie berichtet ihre Bilanzsumme in der AG um 2 Prozent auf 49 Mrd. DM steigern konnte, wieder ein

nen Gewinn an die Holding BGAG ab: 60 Mill. von 100 Mill. DM Jahresergebnis, was einer Dividende von 8 Prozent entspricht. Das Jahresergebnis selbst fiel trotz erhöhter Teilergebnisse und eines etwas unter dem Vorjahresergebnis liegenden Gewinns aus dem Eigenhandel sowie beachtlicher Gewinne aus dem Verkauf von Rentenwerten, die sich um rund 750 Mill. DM auf knapp 3 Mrd. DM verminderten, um 30 Mill. DM niedriger aus als 1984. Der Grund: Erhöhte Vorsorge für Risiken im In- und Ausland.

Zufrieden ist die BFG mit dem Geschäftsverlauf in den ersten fünf Monaten dieses Jahres, besonders mit dem Zuwachs im Kreditgeschäft mit der Privatkundschaft und der mittelständischen Wirtschaft. Das Betriebsergebnis einschließlich der kräftig gestiegenen Eigenhandelserträge übertraf den Vorjahresvergleichswert um rund 25 Prozent.

Baumeister-Haus erwartet Umsatzplus

C. S. Frankfurt

Aus der krisengeschüttelten Baubranche kommen erste positive Signale. So rechnet die Baumeister-Haus-Gruppe, eine Kooperation von 75 mittelständischen Baumunternehmern in der Bundesrepublik, für dieses Jahr mit einer erheblichen Umsatzsteigerung gegenüber 1985. Das Plus beträgt wertmäßig gerechnet 13,7 Prozent, nach der Zahl der fertiggestellten Ein- und Zweifamilienhäuser sogar 17,2 Prozent.

Bis Mitte Juni konnten 720 Einheiten mit einem Auftragswert von 221,5 Mill. DM verkauft werden. Dazu kommt ein Auftragsüberhang von 342 Mill. DM (1119 verkaufte Ein- und Zweifamilienhäuser). Das ergibt für dieses Jahr einen Absatz von 1859 Häusern bei einem Umsatz von 568,5 Mill. DM. Da Baumeister-Häuser in rund sechs Monaten fertiggestellt sind, werden die bis Ende Juni verkauften Einheiten sämtlich bis zum Jahresende an die Bauherren übergeben. Verkäufe aus der zweiten Jahreshälfte gehen in die Rechnung 1987 ein.

Die Gruppe führt ihren Erfolg vor allem auf Qualität am Bau, Kundennähe der Partnerfirmen und umfassende Serviceleistungen zurück.

Junge Aktien für die Kunden

dpa/VWD, Hamburg

Die Info Gesellschaft für Informationssysteme AG, Hamburg, ein Dienstleistungsunternehmen der Datenverarbeitung, erhöht ihr Grundkapital auf 15 (10) Mill. DM. Wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht, werden die jungen Aktien von einem Konsortium unter Führung der Vereins- und Westbank AG, Hamburg, den Kunden der Ausweichzentren zum Kauf angeboten. Das Unternehmen war zum ersten Januar in eine AG umgewandelt worden. Damals war das Grundkapital auf 10 Mill. DM erhöht worden. Für Ende 1986 ist die Einführung der Aktien an der Hanseatischen Wertpapierbörse geplant.

Der Umsatz machte 1985 erneut einen deutlichen Sprung nach oben. Er nahm von 39,6 Mill. DM auf 62 Mill. DM zu. Besonders dynamisch entwickelte sich der Geschäftsbereich der in Hamburg und Düsseldorf angesiedelten Ausweichzentren, der 32 Großunternehmen zu seinen Kunden zählt. Der Jahresüberschuß belief sich 1985 auf 674 000 DM, von denen 224 000 DM auf neue Resten vorgetragen wurden. Der Rest von 450 000 DM wurde mit einem Gewinnvortrag von 1,3 Mill. DM in eine Gewinnrücklage eingestellt und in Grundkapital umgewandelt.

SCHWEIZERISCHE RENTENANSTALT / Neuer Fonds zur Alterssicherung

Mit Innovationen den Markt überrascht

HARALD POSNY, München Die Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt (SR), Zürich, in der Bundesrepublik wachstums-, leistungs- und ertragsstark und 1985 mit einem der bisher besten Ergebnisse versehen, denkt wie gewohnt weit über den Teller hinaus. Das bedeutet für die SR nicht nur eine Reihe von Produktinnovationen, mit denen oft genug der Markt überrascht wurde, sondern auch Gedanken an die Kunden, deren Versicherungssummen nach Vertragende fällig werden.

Noch im zweiten Halbjahr 1986 soll ein Ablauf-Fonds gegründet werden für Kunden, die neben ihrer privaten Rente für andere Formen der Alterssicherung Interesse zeigen. Dieser Spezialfonds für Aktien und Rentenwerte soll nach den Worten des Hauptbevollmächtigten Günther Hox entweder mit der Westfahlen Bank Bochum, oder dem Bankhaus Aufhäuser, München, aufgelegt werden. Mit dem Fonds sollen dann auch jene Kunden ein Angebot erhalten, die bisher in weitem Umfang ihre Kapitalleistungen bei der SR in eine Rente umwandeln ließen.

Zu den Überlegungen einer umfassenden Versorgungsidee gehören für die Schweizer auch der Einsatz von Zusatzversicherungen in freier Kombination mit verschiedenen Haupttarifen. Die Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung ist in über 60 Prozent aller Bestandsverträge und in fast 70 Prozent aller Neuverträge eingeschlossen. Die SR ist hier einer der führenden Unternehmen.

Ein besonderer Tarif garantiert bei Tod nach langandauernder Krankheit Sonderzahlungen an die Hinterbliebenen, eine sogenannte Optionsversicherung hält dem Kunden sowohl bei Festlegung der Leistungssumme als auch bei der Dauer des Schutzes Wahlmöglichkeiten offen.

Eine Pflegerentenversicherung (ab 1987) soll eine Art Rentenoption für Senioren enthalten, zu beliebigem Zeitpunkt beliebige Beträge aus dem Ablaufguthaben zur Verrentung abzurufen. Dies wird von Hox als weiterer Schritt gesehen, den Kunden flexibler Gestaltungsmöglichkeiten für die Altersversorgung offenzuhalten, nicht zuletzt um vorprogrammiertem Ärger bei der Beurteilung des späteren Pflegegrades zu vermeiden.

„Gewehr bei Fuß“ steht man, was das neue Tarifmodell der Lebensver-

SCHNEIDWAREN / EG-Neulinge proben Importhürden

Zurückhaltende Verbraucher

HARALD POSNY, Solingen Kaum in die dem freien Welthandel verpflichtete Europäische Gemeinschaft eingereicht, hat Spanien eine Kostprobe für schutzzollmerische Untereinheiten nichttarifärer Handelsverhältnisse bekommen. Ein knappes halbes Jahr seit Anfang 1986 ist es der Regierung in Madrid gelungen, jegliche Einfuhren von Bestecken nach Spanien zu unterbinden. Importeure von deutschen, dänischen, französischen und italienischen Bestecken erlitten erhebliche Einbußen. Dann hatten die Föderation der Europäischen Schneidwaren- und Besteckindustrie (FEC) und die EG-Kommission Spaniens Verstoß gegen Art. 30 ff des EWG-Vertrages rückgängig gemacht.

Die Spanier hatten die Importeure durch Einführung von technischen Überprüfungen und Zulassungen (Homologation) praktisch gestoppt.

Der Industrieverband Schneidwaren und Bestecke weist auf dieses angeblich im Sinne des Verbraucherschutzes in Spanien getroffene Vorhaben als Beispiel für die vielfältigen Bedrohungen mittelständischer Industrien im Außenhandel hin. Immer wieder drohen Maßnahmen, die geeignet sind, Exportmärkte auszutrocknen. Und der Erfindungsreichtum von Regierungen, so in Griechenland die Bardepotpflicht, ist dabei unerschöpflich.

Freilich: Die deutschen Hersteller sind 1986 gut davongekommen. Einmal wurden ganz überwiegend die Ausfuhren, hier jedoch im Bereich

Schneidwaren, um 6 Prozent auf 790 Mill. DM gesteigert, zum anderen wurde die Importkontingenz, hier vor allem bei Bestecken, zurückgedrängt. Die Branche stößt damit ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit untermauert. Immerhin „lebt“ der Industriezweig zu fast 48 Prozent vom Export, allein bei Schneidwaren zu 57 Prozent. In den 94 Betrieben mit mehr als 20 Mitarbeitern (insgesamt 11 400 Beschäftigte) wurden 1985 für 1,04 Mrd. DM (minus 2 Prozent) Schneidwaren und Bestecke produziert, mit 770 Mill. DM entfiel drei Viertel des Produktionswertes auf Schneidwaren.

Nach zehn Jahren ist die Einfuhr zum erstmalig zurückgegangen (um ein Prozent auf 388 Mill. DM. Dies ist vor allem eine Folge der insgesamt verstärkten Zurückhaltung der deutschen Verbraucher von Bestecken. Sie griffen - wenn überhaupt - stärker auf Produkte „made in Solingen“ zurück. Die Importeure des nord- und südamerikanischen Kontinents, vor allem USA, Kanada und Brasilien, gerieten unter den Druck des US-Dollar. Besonders tiefe Einbußen hatten Besteckhersteller aus Edelstahl „rostfrei“, deren Importanteil über 80 Prozent liegt.

Im ersten Quartal 1986 hieß die Nachfragebelebung durch die Binnenanfrage nahezu völlig aus. Der Verband spricht wie für 1985 noch von einer „Verbraucherverweigerung“, die auch andere Produkte für den gedeckten Tisch trifft.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

Gegenantrag zur PWA-HV

München (sz.) - Mit einem Gegenantrag zur Hauptversammlung (23. Juli) der PWA Papierwerke Waldhof-Aschaffenburg AG, München, will die Deutsche Schutzvereiningung für Wertpapierbesitzer e. V., Düsseldorf, erreichen, daß dem PWA-Vorstand die Entlastung verweigert wird. Trotz des hervorragenden Geschäftsergebnisses 1985 sieht sich die Schutzvereiningung dazu veranlaßt, wie es heißt, weil der PWA-Vorstand entgegen seinen Zusicherungen in der HV des Vorjahres bei der Emission einer 100-Mill.-DM-Optionsanleihe nicht sichergestellt hat, daß die PWA-Aktionäre bevorzugt bedient worden sind. Nur wenn dies garantiert gewesen wäre, hätte auch - wie bei anderen Optionsanleihen üblich - bei der Festlegung des Optionspreises ein Abschlag auf den Börsenkurs vorgenommen werden dürfen.

Mecklinger zu MBB

Stuttgart (nl.) - Dr. Roland Mecklinger (48), seit 1981 Vorstandsmitglied der Standard Elektrik Lorenz AG (SEL), Stuttgart, und dort verantwortlich für den Gruppenbereich Öffentliche Nachrichtentechnik, wird zum 30. Juni 1986, wie das Unternehmen bestätigt, bei SEL ausscheiden. Mecklinger wird in die Geschäftsführung der Messerschmitt-Bölkow-Blohm GmbH (MBB), Ottobrunn, überwechselt und dort den stellvertretenden Vorsitz übernehmen.

B & W Motor am Ende?

Kopenhagen (Me.) - Dem früheren Flaggenschiff der dänischen Industrie, dem Schiffdieselmotorhersteller B & W Motor, droht die Schließung. Im Gefolge der Wertkrise konnten seit einem halben Jahr keine Neuaufträge mehr abgeschlossen werden. Zuletzt wurden nur noch sechs bis acht Schiffdieselmotoren pro Monat gefertigt. Seit 1980 gehört B & W Motor zum MAN-Konzern in Augsburg. Um die Produktionslinie von Großdieselmotoren weiterzuführen, will die Gruppe die dänischen Kapazitäten nach Deutschland überführen. In Dänemark sind dadurch 900 Arbeitsplätze gefährdet. Im vergangenen Jahr erzielte B & W Motor noch einen Überschuß von 34 Mill. Kronen. Der Schließungsbeschuß soll bereits getroffen sein, formal aber erst im Juli verkündet werden.

Gewinn gesteigert

Heiligenhaus (dpa/VWD) - Die Fila Sportartikelhersteller GmbH hat 1985 ihren konsolidierten Gewinn um 28 Prozent auf 2,9 Mill. DM gesteigert. Vom Gesamtumsatz der Marke Fila (Sportartikel und -kleidung) wurden 76 Mill. DM von ausländischen Lizenznehmern erzielt. Zwei Drittel des Gesamtumsatzes wurde im Ausland erzielt. Die Fila-Gruppe gehört zur Sma BPD.

Einstieg in der Schweiz

Frankfurt (rd.) - Die Royal Trustco Ltd, Toronto, die rund 60 Mrd. kan. Dollar Vermögen verwalmt und ein breites Spektrum von Finanzdienstleistungen anbietet, will eine 77-prozentige Beteiligung an der Dow Banking Corporation, Zürich, einer der größten Auslandsbanken in der Schweiz, sowie weitere Beteiligungen an der Dow Financial Services Gruppe für 168 Mill. US-Dollar übernehmen. Dazu gehört ein 72-prozentiger Anteil an der Arbutnot Latham Bank, einer

Londoner Merchant Bank, und am britischen Börsenmakler Savory Milly & Co mit Niederlassungen in New York und Singapur. Ferner werden Dow-Beteiligungen in Singapur, Kuala Lumpur und Hongkong sowie eine Vertretung in Tokio übernommen.



WIRTSCHAFTLICHE ZEITSCHRIFT FÜR DEUTSCHLAND

Abonnenten-Service

Englisch · Französisch · Spanisch · Italienisch · Russisch Sprachen lernen - leicht gemacht



Genau richtig für den nächsten Urlaub: Sprach-Schnellkurse zum Selbstunterricht. Mit diesen Intensiv-Sprachkursen von Prof. Steiner können Sie ohne Vorkenntnisse in relativ kurzer Zeit den Grundwortschatz und typische Redewendungen der Umgangssprache lernen.

Je Sprache nach Wahl: 4 Tonbandkassetten oder 5 Schallplatten (Spieldauer 4 1/2 Stunden). Dazu ein sehr anschauliches Lehr- und Kontrollbuch.

Preis für WELT-Abonnenten: pro Sprache DM 45,- (incl. Mehrwertsteuer und Versandkosten).

DER GROSSE WELTATLAS



Auf 312 Seiten gibt dieser Atlas eine neue, faszinierende Schau unserer Erde. Er zeigt sie so, wie Satelliten sie sehen: in ihren natürlichen Farben, mit besonders plastischen Reliefs und äußerst präzise.

Die klare Beschriftung mit über 56.000 Namen, einheitliche Maßstäbe, zahlreiche thematische Sonderkarten und eine farbige, reich illustrierte, fast 100seitige Enzyklopädie der Erde machen den GROSSEN WELTATLAS zu einem universellen Nachschlagewerk.

Preis für WELT-Abonnenten: DM 79,80 (incl. Mehrwertsteuer und Versandkosten).

Anr. DIE WELT, Leser-Service, Postfach 10 08 64, 4300 Essen 1

Bestellschein für WELT-Abonnenten

Bitte liefern Sie mir:  Den Intensiv-Sprachkursus  Englisch  Spanisch  Französisch  Italienisch  Russisch  auf  Tonband-Kassetten  Schallplatten zum Preis von DM 45,- je Sprache (incl. Mehrwertsteuer und Versandkosten).

DER GROSSE WELTATLAS zum Preis von DM 79,80 (incl. Mehrwertsteuer und Versandkosten).

Ich bezahle den Betrag wie mein WELT-Abonnement  nach Rechnungsstellung  durch Abbuchung

Vorname/Name \_\_\_\_\_

Straße/Nr. \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Vorw./Tel. \_\_\_\_\_

Kunden-Nr. \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_



Aktienkurse ziehen wieder an

Kaufaufträge aus dem Ausland gaben dem Markt eine Stütze DW - Von Nervosität, wie sie noch am Wochenende die Tendenz beeinflusste, war erst...

Wohl der enttäuschenden Zinzentwicklung konzentrierte sich ein Teil der Nachfrage auf Finanzwerte, vor allem auf Bankaktien. Zu einer Sonderbewegung kam es bei Rheinisch-Westfälischen Bankaktien...

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Table with columns for Düsselrodt, Frankfurt, Hamburg, München, and Aktien-Umsätze. Lists various stock symbols and their corresponding prices and trading volumes.

Table listing various stock symbols under the heading 'Inland' and their corresponding prices and changes.

Table listing various stock symbols under the heading 'Freiverkehr' and their corresponding prices and changes.

Table listing various stock symbols under the heading 'Unnotierte Werte' and their corresponding prices and changes.

Table listing various stock symbols under the heading 'Ausland' and their corresponding prices and changes.

Table listing various stock symbols under the heading 'Optionshandel' and their corresponding prices and changes.

Table listing various stock symbols under the heading 'Renten-Optionshandel' and their corresponding prices and changes.

Table listing various stock symbols under the heading 'Auslandszertifikate' and their corresponding prices and changes.

Table listing various stock symbols under the heading 'Optionshandel' and their corresponding prices and changes.

Table listing various stock symbols under the heading 'Devisenmärkte' and their corresponding prices and changes.

FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

Renten leicht schwankend

Verbürdete Hoffnungen, die leichte Befestigung der US-Bonds am Wochenschluß, erwies sich als verfrüht. Die noch am Vermittlungsgesamt bis zu 0,5 Punkt höheren Notierungen bei den öffentlichen Anleihen ließen sich am Markt nicht durchsetzen. Öffentliche Leasingeriet im Verleiste sogar unter Druck. Im übrigen kam es in diesem Bereich zu begrenzten Kursrückgängen. Das gilt auch für die DM-Anleihen. Pfandbriefrenten blieben gegenüber dem Freitag nahezu unverändert.

Table with columns for 'Bundesanleihen', 'Bundesprior', 'Länder - Städte', 'Sonderanleihen', and 'Bundesbahn'. It lists various bond types and their corresponding values.

Table with columns for 'Industrieanleihen' and 'Optionsanleihen'. It lists industrial and option bonds with their respective values.

Table with columns for 'Währungsanleihen' and 'Wandelanleihen'. It lists currency and convertible bonds with their respective values.

Table with columns for 'Frankfurt' and 'DM-Anleihen'. It lists Frankfurt-based bonds and German marks bonds with their respective values.

Table with columns for 'Düsseldorf' and 'DM-Anleihen'. It lists Düsseldorf-based bonds and German marks bonds with their respective values.

Table with columns for 'Düsseldorf' and 'DM-Anleihen'. It lists Düsseldorf-based bonds and German marks bonds with their respective values.

Obituary notice for Dr. jur. Hanns-Wilhelm Quack, dated 14. Juli 1921 to 19. Juni 1986. Includes family details and funeral arrangements.

Obituary notice for Dr. jur. Hanns-Wilhelm Quack, dated 14. Juli 1921 to 19. Juni 1986. Includes family details and funeral arrangements.

Advertisement for 'Dr. jur. Hanns-Wilhelm Quack' featuring an owl logo and text about legal services and family matters.

Obituary notice for Leo von Seroff, dated 25. August 1901 to 19. Juni 1986. Includes family details and funeral arrangements.

Advertisement for 'Familienanzeigen und Nachrufe' (Family Announcements and Notices) with contact information for Hamburg and Berlin.

Advertisement for 'EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT FÜR KOHLE UND STAHL' (European Community for Coal and Steel) with details on bond offerings.

Warenpreise - Termine

Mit leichten Gewinnen schlossen am Freitag die Gold- und Silbermärkte an der New Yorker Comex. Mit Verlusten in den vorderen Sichten und leicht verdrängert ging Kupfer aus dem Markt. Niedriger notierten Kaffee und Kakao.

Table with multiple columns listing various commodities like Gold, Silver, Copper, and their prices/terminations.

Wolle, Faser, Kautschuk

Table listing wool, fiber, and rubber prices from various sources.

NE-Metalle

Table listing prices for non-ferrous metals like Aluminum, Zinc, and Lead.

KUPFER (c/f)

Table listing copper prices and market details.

Devisenmarkt

Table listing exchange rates for various currencies.

Geldmarktsätze

Table listing money market rates and interest rates.

Nullkupon-Anleihen (DM)

Table listing zero-coupon bond yields and prices.

Euro-Geldmarktsätze

Table listing Euro money market rates.

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Table listing yields and prices for mortgage-backed securities and certificates.

Goldminen

Table listing gold mine production and prices.

Edelmetalle

Table listing precious metal prices.

Energie-Terminmärkte

Table listing energy market futures.

Deutsche Ab-Geliefertes

Table listing German export and import data.

Internationaler Edelmetalle

Table listing international precious metal prices.

Westeuropäische Aktien

Table listing stock prices for Western European companies.

Neuer Markt

Table listing prices for the Neuer Markt (New Market).

Neuer Markt

Table listing prices for the Neuer Markt (New Market).

Neuer Markt

Table listing prices for the Neuer Markt (New Market).

Neuer Markt

Table listing prices for the Neuer Markt (New Market).

Neuer Markt

Table listing prices for the Neuer Markt (New Market).

Neuer Markt

Table listing prices for the Neuer Markt (New Market).

Neuer Markt

Table listing prices for the Neuer Markt (New Market).

Neuer Markt

Table listing prices for the Neuer Markt (New Market).

Neuer Markt

Table listing prices for the Neuer Markt (New Market).

Bottom banner text containing various notices and advertisements.

Wolfgang Koeppens sämtliche Werke in 6 Bänden Hinter Schloß und Riegel

Wie das Schicksal es manchmal so fügt: Der Suhrkamp Verlag in Frankfurt, zu dem der Romanautor Wolfgang Koeppen erst gestoßen ist, seit er keine Romane mehr schreibt, hat ihm heuer zu seinem 80. Geburtstag eine wunderschöne sechs-bändige Ausgabe seiner gesammelten Werke bereitet.

Die drei selbständigen Bücher über die westdeutsche Szene nach 1945, denen er seinen literarischen Ruhm in erster Linie verdankt, sind dabei in einen Band gesteckt worden, wie das schon früher geschehen ist. Ein weiterer Band enthielt die von Alfred Andersch für den „Radio-Essay“ des Süddeutschen Rundfunks bestellten Reise-Feuilletons. Siegfried Unseld kann schließlich beanspruchen, Koeppen 1976 das Fragment „Jugend“ abgerungen zu haben, ein in seiner Mischung aus Autobiographie und Dichtung einzigarti-



ges Stück Prosa, wohl das Schönste, das Koeppen je geschrieben hat. Auch alles übrige hier ist lesenswert, so zum Beispiel die beiden frühen Romane „Eine unglückliche Liebe“ und „Die Mauer schwankt“, aber gerade am heutigen Tage ist es besonders willkommen, um das Bild des in München lebenden Jubilars, der gestern seinen 80. Geburtstag feierte, aufzufrischen. Es weist sich besonders bei der Lektüre der kleineren Stücke, daß er, obwohl in Ostpreußen aufgewachsen, ein typisches Berliner Kind ist. Sein Redaktionsschemel stand beim „Berliner Börsen-Courier“, einer guten Zeitung, bei der man allerdings nicht so schnell be-rühmt werden konnte wie in den Im-perien von Mosse und Ullstein.

So kann es nicht verwundern, daß Koeppens eigentliche literarische Laufbahn mit dem ersten Buch nach 1945 erst anhebt, den „Tauben im Gras“. „Das Treibhaus“, der zweite der immer als eine Einheit empfundenen Romane, ist etwas überfrachtet mit Details aus dem „Bundesdorf“ Bonn. Das dritte endlich, „Tod in Rom“, plagt sich etwas zuviel mit den Vorstellungen einer Verschwörung von Super-Nazis hinter jedem Strauch. Ganz generell stehen einige grelle Elemente der Fabel in einem Widerspruch zu der feinnervigen, mit allen Besonderheiten der modernen Prosa arbeitenden Sprache.



Der geometrische Geist des Bauhauses: „Die Katzen“, Holzschnitt aus dem Jahre 1921 von Gerhard Marcks, aus der Ausstellung im Berliner Bauhaus-Archiv

Zeichnungen und Aquarelle von Gerhard Marcks im Berliner Bauhaus-Archiv Der Kater Gurnemann auf Vogeljagd

Eine geradezu symbolische Inszenierung: Noch bevor man im Berliner Bauhaus-Archiv die Sonderausstellung mit Zeichnungen und Aquarellen von Gerhard Marcks aus der Bauhaus-Zeit betritt, erblickt man den Licht-Raum-Modulator von Moholy-Nagy, ein ständiges Inventarstück der Sammlung Marcks, der schon 1914 gemeinsam mit Richard Scheide an einem Portierrelief für das Büro- und Fabrikgebäude von Walter Gropius auf der Kölner Werkbundausstellung gearbeitet hatte, gehörte neben Itten und Feininger zu den ersten Lehrkräften, die Gropius 1919 ans Bauhaus berief.

Nachdem Marcks 1925 an die Kunstgewerbeschule Burg Giehlchenstein gegangen war, bewahrte er zwar weiterhin einen gewissen Respekt für das Bauhaus. Aber er fühlte sich einer anderen Welt zugehörig als Gropius und schrieb sogar, dieser habe die ursprüngliche Idee an „Moholy-Nagy und Co.“ verraten.

Das Bauhaus-Archiv benutzt die Gelegenheit, eine Rarität zu zeigen: die Bremer Gerhard-Marcks-Stiftung hat ein „Bilderbuch“ aus dem Besitz der Künstler-Erben zur Faksimilierung ausleihbar gemacht, ein Geschenk des Künstlers an seine Frau Maria, in das er 1919 bis 1923 wie in ein Tagebuch hineingezeichnet und auch einzelne Blätter eingeklebt hat: eine überaus reizvolle Sammlung kleinformatiger Arbeiten von beachtlichem Niveau.

Bonn: Preisregen beim Deutschen Musikwettbewerb Förderungs-Pyramide

Kein überschwinglicher Jubel bei den Veranstaltern, aber Grund zur Freude: Der Deutsche Musikwettbewerb in Bonn vergab zum ersten Mal seit 1978 wieder einen ersten Preis im Fach Klavier. Das klassische Soloinstrument schlechthin, mit dem es sich die jungen Deutschen aber seit Jahr und Tag schwer tun gegen die internationale Konkurrenz.

Bei den Streichinstrumenten hatte die 22jährige Geigerin Ulrike-Anhars Mathé die Nase vorn, aber beim Schlußkonzert vielleicht nicht das rechte Demonstrationsobjekt für ihren ersten Preis. Man kann Sibelius Violinkonzert kaum korrekter spielen, aber auch kaum braver. Vorab war schon Unmut unter den Teilnehmern über die Programmgestaltung laut geworden: Diese richtet sich offenbar mehr nach Zeitargumenten als nach den Wünschen der jungen Interpreten. Musikpräsident Professor Richard Jakob gelobte Besserung.

Der Zufall hat es gewollt, daß einen Tag zuvor im Fernsehen Wolfgang Manz, zweiter Preisträger Klavier anno 1982, sich von Jorge Bolet den dritten Satz des Rachmaninoff-Konzertes erläutern ließ. Also, von Bolet hätte sich auch Plagge noch was zeigen lassen können, aber eines kann er offenbar von Haus aus: Sich in einen virtuosen Rausch steigern, der weder von extremen Temperaturen noch von kleinen Fehlgriffen zu bremsen war. Möglicherweise steht mit Plagge ein Virtuose reinsten Geblüts an der Karriereschwelle.

Die Gitarre vertrat bei der diesjährigen Ausschreibung - neben Kammermusik mit Holzbläsern, Klavier, Streichinstrumenten solo (Geige, Viola, Cello) - das „ausgefallene“ Instrument. Amateure gibt es viele, Profis kaum, aber unter den fünf angestrebten Preisen für sich ersten Preis fündig: Jürgen Beck spielte eine Bach-Suite, ungewöhnlich perfekt und schön belebt. Im Kammerkonzert brachten sich auch die beiden Börsen-Ensembles, das Arcis-Quintett aus München (zweiter Preis) mit der exzellent gespielten Debussy-Sonata.

Fernseh-Übertragung des WM-Halbfinal-Spiels in Frankreich bedroht Fußball stärker als Streikrecht?

Schreckliches bahnt sich möglicherweise für Frankreichs Fußballfans an, nämlich ein Fernsehen ohne Halbfinale der Fußballweltmeisterschaft in Mexiko, ohne das Spiel Frankreich gegen Deutschland. Die linken Gewerkschaften des Fernsehens haben mit Streik für den 25. Juni als Protest gegen die Pläne der Regierung gedroht, das erste Fernsehprogramm zu privatisieren.

Die kommunistische Gewerkschaft CGT, die den Sozialisten nahestehende Gewerkschaft CFDT und die linke Journalistengewerkschaft SNJ hatten am vergangenen Donnerstag offiziell bei den Direktoren der drei staatlichen Programme den Streik für den 25. Juni, den Tag der Halbfinalspiele, angekündigt. Damit haben sie der gesetzlichen Vorschrift Genüge getan, der zufolge Streiks fünf Tage vorher angekündigt werden müssen.

Was für die Übertragung des Spiels Deutschland gegen Frankreich nicht möglich ist. Auch sind solche politischen Selbsterstellungen einer Gruppierung, wie sie die Gewerkschaften verlangen, gegen die vorgegebenen Regeln, die freilich, wie das so oft in Frankreich ist, so unscharf umrissen sind, daß die Haute Autorité gewiß einen Ausweg finden wird.

KRITIK Nüchtern gegen Legendenbildung

Der erste von sechs Teilen einer Serie Der spanische Bürgerkrieg (WDF III), der vor 50 Jahren ausbrach, befaßt sich mit dem „Vorboden der Tragödie“. Die Autoren sind Engländer. Englische Historiker haben sich um die jüngere Geschichtsschreibung Spaniens verdient gemacht. Bei den „Vorböten“ allerdings machen es sich Neal Ascherson, Steve Morrison und David Hart ein wenig leicht. Sie beginnen in diesem Jahrhundert und lassen außer acht, daß die Vorgeschichte dieses grausamen Bürgerkriegs ins 18. Jahrhundert zurückgreifen muß, weil sich in dieser Zeit die zwei Spanien und der Abgrund zwischen ihnen bildete.



Kreuzfahrt mit Hindernissen. Der Schiffskoch ist seekrank (ZDF, 22.05 Uhr) und Captain Crowther (Sidney James, Foto 2. von rechts) kann sich der Zudringlichkeit der Liebeskranken Flo (Dilys Laye, Foto, links) kaum erwehren. FOTO: KINOEMANN

Die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ (FAZ) steigt aus dem Verlegerfernsehen SAT 1 aus. Die Beteiligung sei zum Jahresende gekündigt worden, bestätigte eine Sprecherin am Montag. Eine Anzahl von Anlässen während der vergangenen Monate habe vermuten lassen, die FAZ sei im Konsortium „unerwünscht“. Bei der Neuverteilung der Anteile ist die FAZ nicht gefragt worden. Die Sprecherin bestätigte Gespräche zwischen der FAZ und RTL Luxemburg über eine einprozentige Beteiligung des Verlags an RTL Plus. dpa

Hoffnungen ins bayerische Privatfernsehen

Ist München die erste deutsche Stadt, in der legal ausgestrahlte private Radiosender zu empfangen sind (WELT vom 10. 6.), so wird die bayerische Landeshauptstadt wieder eine deutsche Kommunikations-Premiere erleben: Bis zur 3. Septemberwoche werden die Voraussetzungen geschaffen worden sein für das erste private Fernsehprogramm.

Die Distanz war zunächst nur räumlicher Natur gewesen. Marcks, der niemals selbst an der Drehscheibe gegessen hat, war als künstlerischer Leiter, als sogenannter Formmeister, der Keramikwerkstatt des Bauhauses berufen worden, und die lag nicht in Weimar, sondern „am Schuß“ in Dornburg/Saale. 1922/23 geriet Marcks, der seinem Unterricht keine Theorien unterlegte, mit Itten in die Auseinandersetzung über die neue Bauhaus-Programmatik „Kunst und Technik - eine neue Einheit“. Wenige Jahre später kam es zum Bruch mit Gropius.

ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

Table with columns for ARD and ZDF programs. ARD programs include: 9.10 Sesseltour, 9.45 ZDF-Info Gesundheits, 10.00 Tagesschau, 10.25 ... und das Lobes geht weiter, 14.30 Klamottenkiste, 14.35 Unsere kleine Farm, 15.20 Tagesschau, 15.30 Perfekt, 16.15 Spaß am Dienstag, 17.15 Media-Magazin, 17.45 Tagesschau, 20.00 Tagesschau, 20.15 Expeditionen ins Tierreich, 21.00 Report, 21.45 Dallas, 22.30 Tagesschau, 23.00 Krimi-Reportage, 23.45 ARD-Sport extra. ZDF programs include: 11.30 Alles was Recht ist, 12.25 WISO, 12.55 Presseschau, 13.00 Tagesschau, 14.00 heute, 14.04 Filmmund, 14.20 Perfekt, 14.30 Neues / Aus den Ländern, 17.15 Tagesschau, 17.45 Die Nacht der Könige, 18.20 Mit dem Kopf durch die Wand, 19.00 heute, 19.30 Geben oder bleiben?, 20.15 Ist ja live - der Schlacht ist seekrank, 21.42 Meck mit - der Umwelt zuliebe, 21.45 heute-journal, 22.05 Intimate Distances, 23.10 heute, 23.10 heute, 23.10 heute.

III. WEST, SÜDWEST, NORD, HESSEN, BAYERN

Table with columns for regional programs. WEST: 18.00 Teleshopping II, 18.30 Sesseltour, 19.00 Aktuelle Stunde, 20.00 Tagesschau, 20.15 Auslandsreporter, 20.45 Rückblende, 21.00 Formel Eins, 21.45 Zweites Tanzfestival NRW, 22.15 Drei vor Mitternacht, 23.15 Nachrichten. SÜDWEST: 16.00 Johnny und die Phantoms, 17.30 Teleshopping II, 18.00 Sesseltour, 18.30 Heureka, 18.35 FOCUS, 18.58 Schokolade, 19.24 Sesseltour, 19.30 Deutschland in 30 Jahren, 20.15 Antenne ist Ordnung, 21.00 9 aktuell, 21.15 Ball von Tacco dal Lupo, 21.30 Italienischer Spielfilm (1952), 22.30 Buchklub, 23.20 Nachrichten. NORD: 16.00 Deutsche Schwimmt-Meisterschaften in Hannover, 18.00 Sesseltour, 18.30 Formel Eins, 19.15 Eine Kiche für 1000, 19.45 Berufsvorbereitung, 20.00 Tagesschau, 20.15 Schokolade, 21.00 Zug der Zeit, 22.30 Wie es mir gefällt, 23.15 Nachrichten. HESSEN: 18.00 Sesseltour, 18.35 Formel Eins, 19.20 Sesseltour, 19.55 Drei aktuell, 20.00 Besondere, 21.30 Tagesschau, 21.45 Z. E. M., 21.40 Jagd am Mälzer, 22.30 Buchklub. BAYERN: 21.45 Z. E. M., 21.40 Jagd am Mälzer, 22.30 Buchklub.

16.00 Verführer, 19.45 Grand-Café, 20.00 Tagesschau, 20.15 Die Fischer von Moosbühl, 21.05 Ein Badenfall, 21.45 heute, 22.30 Buchklub, 23.15 heute, 23.20 Nachrichten.

Die Tanten des Malers

J. G. G. - Das polnische KP-Organ Tribuna Ludu hat Kulturminister Kazimierz Zygielski die gelbe Karte gezeigt...

flucht begann und jetzt die Direktoren Mühe haben, das Niveau zu halten. Ebenso hat sich die Gängelung des Films nicht ausgezahlt...

Ein Vorbild für das Deutsche Historische Museum? - Das israelische Haus der Diaspora in Tel Aviv

„Wir besitzen kein authentisches Stück“

Der erste Anblick täuscht: Man betritt das dreistöckige Gebäude zwischen zwei Reihen riesiger, massiver herodianischer Steine...



Wie auf dem Gemälde eines alten Holländers: Alltag einer jüdischen Familie in Amsterdam, Rekonstruktion im Diaspora-Museum in Tel Aviv

Von seiner Konzeption und Methodik her wendet sich Beth Hatfusoth scharf von der musealen Tradition ab. Weil in der jüdischen Geschichte Zeit und Raum variabel sind...

im jüdischen Leben, auf jüdischer Kreativität und Produktivität in den verschiedenen Lebensbereichen bei den unterschiedlichsten Wirtschaftskern...

Bildschirm zeigt, seine Geschichtskennntnisse durch ein Spiel auf die Probe stellen.

Alle diese audiovisuellen Hilfsmittel dienen dazu, Geschichte anschaulich zu machen. Das hat sich bewährt. Diese Vermittlungsform wird nicht nur akzeptiert...

Direktor Doron, der übrigens aus Mannheim stammt, betont, dass eine so lange Geschichte natürlich nur in großen Zügen gezeigt werden kann.

Teil der permanenten Ausstellung ist außerdem ein Multimediale-Chronoskop mit 32 Projektoren auf 16 Bildschirmen...

lädt dann den Besucher ein, zwischen zwei alternativen Lösungen zu wählen. Wie zum Beispiel hätte sich ein Jude 1933 in Deutschland entscheiden sollen?

Deutschland spielt eine wichtige Rolle in Beth Hatfusoth. So ist zum Beispiel eines der wichtigsten Dioramen die Rekonstruktion einer jüdischen Gemeinschaft in Deutschland des 13. Jahrhunderts...

In der Abteilung „Kultur“ werden jüdische Nobelpreisträger, die jüdische Presse, der jüdische Beitrag zur bildenden Kunst und Musik...

Nach Doron kostet der Unterhalt des Museums etwa drei Millionen Dollar jährlich. 50 Prozent davon kommen von Institutionen...

Bielefeld: „Kaiserwalzer“ von Thomas Strittmatter

Lustseuche einer Nation

Wer sich - ganz ohne Argwohn - der Filme mit Willy Birgel und Magda Schneider erinnern möchte, sei gewarnt...

Wirklichkeit dieser Ehe gegeneinander.

Den Träumen des Kaiserwalzers folgt die Szene des Alters: Joseph sitzt, von der doppelten Krankheit rollstuhlfähig und läßt nur noch manchmal „Fritz Walker“ - ein Inbegriff des jungen Dramatikers Thomas Strittmatter...

Der 25jährige Autor aus dem Schwarzwald, der 1982 für sein Stück „Viehjud Levi“ den baden-württembergischen Preis für Volkstheatererfolge erhielt...

Das zentrale Symbol des Stückes ist eine Krankheit, die der Volksmund die „Lustseuche“ nennt. Strittmatter kann diese Krankheit, die Lues, auf die allgemeine menschliche Situation beziehen...

In der Figur des Joseph, eines jungen Mannes aus kleinen Verhältnissen, zeigt sich die fatale Hinterhältigkeit der Erkrankung...

Aber genau das ist der Trugschluß. Agatha nämlich lebt in einer Traumwelt à la Willy Birgel und kann damit ebensowenig zur wirklichen Heilung Josephs beitragen wie umgekehrt.

Es gehört wohl zu den Vorzügen der Inszenierung Jörg Faltheisers, daß sie die scheinbar harmlose, kitschige Schönheit der Bewußtseinskrisis mit einem Gefühl von Unbehagen aufladen...

Im Bühnenbild von Rüdiger Greenlee, das mit seinen Vorhängen Filmtraumwelt signalisiert, gelingt es den Darstellern, mit dem operettenhaften Selbstverständnis des jungen Paares...

Nächste Aufführungen: 24., 25. und 27. Juni; 2. bis 8. Juli täglich; Kartenbestellungen: 0531/17707

Göttinger Händel-Festspiele: Thema Frankreich

Der Ätna speit Flammen

Purer Zufall war es natürlich nicht, wenn sich im Programm der diesjährigen Göttinger Händel-Festspiele französische Barockmusik nahezu fand. Jahr für Jahr will John Eliot Gardiner die von ihm künstlerisch betreuten Festspiele thematisch strukturieren...

gewissenhaft mitverfolgen - eine Geschichte übrigens, die (frei nach Ovid) auf das zeitliche „Lieto fine“ verichtet, dem tragischen Ende also nicht ausweicht.

In diesem Jahr also wurde Händels Schaffen konsequent mit französischer Musik kontrapunktiert. Natürlich ging es zu weit, in jedem Fall von offenkundigen Interdependenzen zu sprechen...

Die Aufführung von Leclairs Oper durch John Eliot Gardiner, durch so exzellente Solisten wie Donna Brown, Howard Crook und Rachel Yakar, den Monteverdi-Chor und die gleichfalls nicht genug zu rühmenden English Baroque Soloists war ein Höhepunkt der Händel-Festspiele.

Wenn man sich vor Augen hält, daß die französische Barockoper als aufwendiges Gesamtkunstwerk auf dem Ineinanderspiel von Drama, Musik, Tanz und Ausstattung setzte, will es schon etwas heißen, daß Leclairs Oper auch in einer konzertanten Auf- führung glänzend ankam.

Ähnlich abgezuricht in würdevoller Grazie, mit ähndlich phantastischen Kostümen mochte Händels einaktige Balletoper auch einst Anno 1734 über die Bühne gegangen sein...

Therapie mit Goethe: „Urfaust“ bei Heyme in Essen

Heinrich ist ganz Frau

Dem p. p. Publikum wird der Zutritt zum Parkett verweigert in der Casa Nova, dem Studio des Schauspielers Essen. Aus gutem Grund: Das erste Studierzimmer aus Goethes „Urfaust“ ist im Foyer aufgeschlagen...

Das Problem des Erkenntnisdranges begegne auch Frauen, sagt die aparte Düsseldorf Psychologin Christina Crist dazu, die diese Inszenierung mit einigen ihrer früheren Patienten erarbeitete...

Daß Mephisto in zwei Personen geteilt ist, in Narr (Mirbach) und Herr (Michael Gückede, Lehrer von Beruf), und daß Gretchen - das sei ein Kollektiv-Schicksal, sagt Frau Crist...

Ein besonderer Spaß war das Bescheiden des Schmucks für Gretchen: Den nahmen die schwarzen Engel, als seien es Autobahn-Vopos, der vorbeikommenden Muttergottes ah...

Man sieht: Auf unseren deutschen Bühnen probiert ein jeder, was er mag. Die Frage ist nur, ob dazu jeweils ein Klassiker geschlachtet werden müsse.

Man sieht: Auf unseren deutschen Bühnen probiert ein jeder, was er mag. Die Frage ist nur, ob dazu jeweils ein Klassiker geschlachtet werden müsse.

Siemens-Stiftung: Deutsch-deutsches Kolloquium

Bismarck, aufgearbeitet

sein Thema: Die „DDR“ und die deutsche Geschichte. Sein Posten: Direktor des Zentralinstituts für Geschichte der Akademie der Wissenschaften der „DDR“.

den Ausführungen eher amüsiert denn echauffiert. Soviel offiziöse Ideologeme waren zwar nicht erwartet worden, man wurde jedoch damit fertig, höflich, aber bestimmt.

Schmidt betonte, daß im „Osten Deutschlands“ keine nicht-deutsche Geschichte betrieben werde, man stelle sich dem deutschen Erbe als Ganzem, die Deutschen hätten eine gemeinsame Geschichte.

Der deutsch-deutsche Kulturaustausch fand in München einen fast nicht zu bewältigenden Zuspruch. Fraktur wollte man mit dem Besucher nicht reden. Schließlich hatte er ja schon einleitend den entscheidenden Punkt, die unterstützende Macht der Roten Armee bei der Entstehung der „DDR“, erwähnt.

Die desintegrativen Tendenzen in der deutschen Geschichte seit dem Mittelalter würden von anderen konstatiert. K. D. Erdmann spreche von drei Staaten, zwei Nationen und einem Volk. F. Fellner würde mit der „österreichischen Nation“ einen Maßstab für die Vielfalt europäischer Staaten - trotz der Gemeinsamkeiten - behaupten.

Der deutsch-deutsche Kulturaustausch fand in München einen fast nicht zu bewältigenden Zuspruch. Fraktur wollte man mit dem Besucher nicht reden. Schließlich hatte er ja schon einleitend den entscheidenden Punkt, die unterstützende Macht der Roten Armee bei der Entstehung der „DDR“, erwähnt.

JOURNAL

„Alter Ölschinken“ ist ein echter von Dyck

SAD, London. Das Porträtmalerei staute drei Jahrzehnte lang in einer Londoner Etagenwohnung ein, bevor es der Besitzer verkaufte. Der „alte Ölschinken“ ist mit großer Sicherheit ein echter, lange verschollener von Dyck. Bei dem Porträt handelt es sich um das gegen 1683 gemalte Bildnis von Lady Dorothy Dacre, deren zweiter Ehemann Chaloner Chute Unterhausvorsitzender während der Cromwell-Zeit war.

800 Jahre Kirche und Kloster Neuwerk

Vor achthundert Jahren wurde der erste Altar der Neuwerkkirche geweiht. Aus diesem Anlaß erscheint jetzt die Festschrift „Neuwerk 1186-1986“ von Hans-Günther Griep, die die Geschichte von Kirche und Kloster im Spiegel der Bau- und Kunstdenkmäler darstellt.

Patrice Chéreau bleibt in Nanterre

Patrice Chéreau bleibt auch weiterhin beim Théâtre des Ammandiers im Pariser Vorort Nanterre. Chéreau Vertrag als Leiter der Avantgardebühne soll verlängert werden. Für weitere drei Jahre wurde auch der Leiter der Pariser Schauspielschule, Jean-Pierre Milquet, in seinem Amt bestätigt.

Linzer „ars electronica“ bringt Computermusik

Linzer steht für eine Woche ganz im Zeichen von Zukunftsmusik. Zum fünften Mal gibt die „ars electronica“ einen Überblick über neue künstlerische Entwicklungen mit Hilfe der Technik. Das Computermusik gehört ebenso dazu wie die Videomusik, dazu der amerikanische Pianist und Komponist Richard Teitelbaum.

August Horch, ein Automobilkonstrukteur

An „August Horch - einen Automobilkonstrukteur aus Wittingen“ erinnert das Landesmuseum Koblenz mit seiner Sonderausstellung. Mit Bild-, Text- und Filmdokumenten.



Verkaufsstelle: München, Isarquaiplatz 2 und 3

Audi-Innen von 1912: Der Mann „horcht“

ten wird die Pionierzeit des deutschen Autobaus rekonstruiert. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht ein Horch 830 BL, der 1935 gebaut und nun restauriert wurde.

Fausto Melotti †

Eigentlich wollte er Pianist werden, wie sein berühmter Neffe Maurizio Pollini, der jetzt 86jährig in Mailand verstorbene Fausto Melotti, einer der wichtigsten unter den abstrakten Bildhauern Italiens. Summa cum laude zum Ingenieur promoviert, wird er in Rovereto (Veneto) geboren Melotti zunächst Keramik, arbeitet mit dem Freund Lucio Fontana in Mailand, verliert nach einem Bombardement in Rom sein Studio und alles bisher Geschaffene und wird erst als Siebziger durch eine Ausstellung in der Mailänder Galerie Tonelli „entdeckt“ und hochberühmt.

